

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

306 (6.11.1934)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Streifenartige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich 50 Pf. Trägereid, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postzuschlag. — Einzelhefte: 10 Pf. wöchentlich als Morgenzeitung, Abendhefte müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Westfälisch-Rheinischer“ für die Amtsbezirke Paderborn, Bielefeld und Hamm. — „Aus der Ostmark“ für die Amtsbezirke Osnabrück, Verden, Osterholz und Verden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verteilung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtige oder übertriebene Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15. gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil die gelb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenablässe Staffeln C. Anzeigenschluss: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagshaus Sammler, 1. b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Stadt Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abrechnung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaffenstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaffenstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Geschäftszeit und Geschäftsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe 1. b., Sammler, 1. b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionslokal: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. (Sprechstunden: tags, p. 11-12 Uhr). — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7, Donhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 6. November 1934

8. Jahrgang / Folge 306

## Schärfste Preisüberwachung!

Reichsgesetz über öffentliche Sammlungen — Sir John Simon über die Saarfrage — Kommunistischer Landfriedensbruch im Saargebiet

### Streiflichter

**Belgien im französischen Schlepptau?** Der offene Streit zwischen der wallonischen und flämischen Presse, der anlässlich des Rücktritts General Nuytens um die Frage der belgischen Landesverteidigung ausbrach, hat den König veranlaßt, in einer Rundfunkrede zu diesem Thema öffentliche Stellung zu nehmen. Der König suchte zweifellos vor allem den offenen Ausbruch dieses Streites, der letzten Endes nur zum Schaden der belgischen Wehrmacht sich auswirken konnte, die sich immer mehr in zwei Parteien zu spalten begann, zu unterbinden. Zunächst schien es jedoch, als ob er damit die Gegensätze nur noch verschärfte hätte. In wallonischen Kreisen beurteilte man die Rundfunkrede des Königs als eine Entschiedenheit zugunsten Frankreichs, wogegen sich bei den Flamen hartnäckig das Gerücht hielt, daß der König die Absicht habe, General Nuytens zu seinem Stiefeladjutanten zu ernennen. Selbstverständlich sind beide Versionen viel zu weitgehend. In dem Bestreben, die flämisch-wallonischen Gegensätze nach Möglichkeit auszugleichen, hatte der König in seiner Rede eine gewisse Mittellinie zu finden versucht. Es ist typisch für die gespannte Lage, daß nunmehr jede Partei für sich nur das herauszulesen sucht, was den eigenen Interessen dienlich ist. In dieser Situation wird es zweifellos nicht leicht sein, einen Ausgleich zu finden. Selbst wenn die öffentliche Meinung über die Landesverteidigung verstimmt sein sollte, bedeutet das nicht, daß nicht trotzdem der Kampf hinter den Kulissen erbittert weitergeführt wird. Bekanntlich handelt es sich bei diesem Streit ja nicht um eine rein militärische Frage, sondern die politischen Gruppierungen spielen eine wesentliche Rolle; denn sie allein konnten zu einer derartigen Zuspitzung des Konflikts führen. Wichtig scheint jedoch, daß der König den Anhängern General Nuytens insofern entgegenkommt, als er, soweit aus der bisherigen Haltung ersichtlich, die von den Freunden des Kriegsministeriums geforderte enge und bedingungslose Bindung der belgischen Wehrmacht an die Pläne des französischen Generalstabs, nicht unterläßt. In der belgischen Öffentlichkeit ist es aufgefallen, daß der König in seiner Rede die üblichen Redewendungen von der französischen Wehrmacht, der treuen Wehrmacht der französischen Truppen, oder von der ewig dauern den französisch-belgischen Freundschaft vermied. Man will daraus schließen können, daß der König jede direkte Bindung an Frankreich ablehnt.

**Befinnung in Paris?** Die Aufnahme der französischen Saarpläne in der deutschen Öffentlichkeit und ihre schärfste Zurückweisung mit Ausnahme der englischen und der französischen Presse hat fast die gesamte übrige Auslandspresse schon vom ersten Tage der Zuspitzung des Saarstoffes an eine neutrale und durchaus sachliche Haltung eingeordnet. Dieser günstige Eindruck der entschiedenen Verneinung des deutschen Rechtsstandpunktes hat sich in den beiden letzten Tagen, vor allem auch durch die in dem Auftrag des Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bürkel, getroffenen Maßnahmen und durch die eindeutige Haltung der Deutschen Front, wie sie in dem Aufruf ihres Landesleiters Birro festgelegt wurde, nur weiter vertieft. Als ein besonders beachtenswertes Zeichen dieses nachhaltigen Eindruckes der deutschen Haltung kann es bezeichnet werden, daß sich jetzt auch französische und englische Stimmen in vermehrtem Maße melden, die zur Befinnung und zum Einlenken mahnen. In einem Sonntagartikel glauben die „Wallen Nachrichten“ allerdings das französische Säbelraspeln damit zurückzuführen zu müssen, daß sie einen etwaigen Einbruch im Saargebiet als durchaus ernst hinzustellen, so daß die französischen Mobilisationsmaßnahmen nur als Warnungen aufgefaßt werden müssen. Die Vorgänge in Österreich werden als Beispiel herangezogen. Wir wundern uns, daß eine Zeitung so nahe an der deutschen Grenze in ihrem Urteil so daneben schießen kann. Vollends daß sie schon am Tage nachher auf ihrer ersten Seite unumwunden zugibt, daß Deutschland eine für die Rückkehr des Saarlandes freigegebenen Abtönung mit größter Ruhe und Sicherheit entgegensehen könne. Daß die Vorgänge in Österreich vom Juli eine innerösterreichische Angelegenheit waren, mit der das Reich nichts zu tun hat, haben die „Wallen Nachrichten“ selber selbst zugegeben. Durch den Aufruf des Gauleiters des Saarbeauftragten Bürkel, mögen sich nun auch die „Wallen Nachrichten“ in diesem Punkte wohl beruhigt haben, und es sieht so hoffentlich aus, daß die französischen Zeitungen bald eine lokalere Anerkennung der deutschen Haltung finden als bisher, und daß schließlich auf französischer Seite das schlechte Echo der militärischen Drohung zur Befinnung und nicht eine vernünftige Haltung in der Saarfrage auslöst.

### Dr. Goerdeler Preiskommissar

Mit außerordentlichen Vollmachten — Gegen jede Preistreiberei

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 5. Nov. Das Reichskabinett hat am Montag das folgende Gesetz beschlossen, das die Preisüberwachung über das gesamte Reichsgebiet wiederum zentral an einer Stelle zusammenfaßt:

§ 1.

Bis zum 1. Juli 1935 werden die durch das Gesetz über die Übertragung der Aufgaben und Befugnisse des Preiskommissars für Preisüberwachung vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 490) dem Reichswirtschaftsminister und dem Minister für Ernährung und Landwirtschaft übertragenen Aufgaben und Befugnisse durch einen Preiskommissar für Preisüberwachung ausgeübt. Die Aufgaben und Befugnisse erstrecken sich auch auf Preise von Körperstoffen des öffentlichen Rechts und von Verbänden, deren Bildung in Gesetzen oder Verordnungen angeordnet ist oder die auf Grund besonderer gesetzlicher Ermächtigungen gebildet sind.

§ 2.

Der Preiskommissar für Preisüberwachung wird vom Reichskanzler ernannt. Er untersteht dem Reichskanzler und hat seinen Sitz in Berlin.

Nach der Annahme dieses Gesetzes durch das Reichskabinett hat der Führer und Reichskanzler den Oberbürgermeister Dr. Karl Goerdeler, Dr. G. Goerdeler, zum Preiskommissar für Preisüberwachung ernannt.

Mit dieser Maßnahme ist vor allem Vorsorge dafür getroffen, daß die Preisüberwachung in Zukunft einheitlich geregelt bleibt und eine schärfste Beobachtung des Preismarktes möglich wird. Bisher waren in diesem Sinne Faktoren der Preisregelung auch Körperstoffen des öffentlichen Rechts und Verbänden, beispielsweise der Reichsärztl. durch das neue Gesetz, das vor allem eine technische Vereinfachung schafft, werden diese Befugnisse, die bisher zum Teil auch im Reichswirtschaftsministerium und Reichsernährungsministerium lagen, vom Preiskommissariat übernommen.

Selbstverständlich handelt es sich bei dem neuen Gesetz zunächst um eine rein vorbereitende Maßnahme. Vor einer allgemeinen Preissteigerung konnte bisher nicht die Rede sein, da alle festgestellten und untersuchenden Preistreibereien lokal begrenzt waren. Immerhin wurden sie als Symptom genommen, so daß das Reichswirtschaftsministerium sich bereits schon am 16. Mai und zuletzt am 10. August durch zwei Erlasse veranlaßt sah, dagegen einzuschreiten. Sicherlich kann kein Zweifel daran sein, daß die neue Preisüberwachungsstelle in Zukunft weitere Verstöße gegen die Interessen der Allgemeinheit schärfstens verfolgen und unter Umständen zu richtigeren Entfernungen aus seinem Gewerbe schreiten wird. Es ist zu hoffen, daß die jetzt getroffene Maßnahme ihre Wirkung

schon in dem Sinne ausübt, daß sich ein Einschreiten überhaupt erübrigt. Der neuernannte Preiskommissar und Leipziger Oberbürgermeister Dr. Karl Goerdeler hatte das Amt des Preiskommissars bekenntlich schon inne. Er wurde



Dr. Goerdeler

am 8. Dezember 1931 durch den Reichspräsidenten zum Preiskommissar für die Preisüberwachung ernannt, wobei es ihm gelang, schon nach vier Monaten der Tätigkeit den Lebenshaltungsindex um 8-10 Prozent zu senken. Unter den damaligen Verhältnissen kann diese Leistung als außerordentlich bezeichnet werden. Mit Dr. Goerdeler hat damit ein Mann das Amt des Preiskommissars übernommen, von dem man annehmen darf, daß er die Zügel der Preispolitik fest in der Hand hält.

### Dr. Goerdeler über seine neuen Aufgaben

Auf eine Anfrage des DNB, ob Oberbürgermeister Dr. Goerdeler seine nächsten Ziele als Reichskommissar für Preisüberwachung kurz in folgenden Worten zusammen:

„Ich werde eine Preisüberwachung durchführen, die sich nach vernünftigen wirtschaftlichen Gesetzen richtet. Ich werde gegen alle die rücksichtslos vorgehen, die diese Gesetze mißachten und durch ungerechtfertigte Preistreibereien der Gesamtheit Schäden zufügen. Um diese für unser Volk dringend notwendigen Aufgaben durchführen zu können, bitte ich um die Mitarbeit aller.“

## Sie packen die Koffer

Französische Abbaumaßnahmen im Saargebiet

Saarbrücken, 6. Nov. Entgegen den zuverlässig klingenden Versicherungen einer gewissen inneren und äußeren Haltung des Saargebietes erscheinenden deutsch-feindlichen Presse, die mit falschen und unbegründeten Hoffnungen die wenigen Status-quo-Anhänger noch bei der Stange zu halten versucht, beurteilen die französischen Behörden im Saargebiet die Aussichten für den Status quo am 13. Januar 1935 wesentlich anders und — richtiger. Sowohl die französische Grubenverwaltung wie die französischen Zollbehörden treffen bereits Abbaumaßnahmen. Die französische Grubenverwaltung hat an die einzelnen Grubenmagazine eine Anweisung gegeben, in der es heißt, daß die Magazine, die bisher ihren Bedarf an Materialien auf ein Jahr bestellt haben, von jetzt ab ihre Bestellungen nur noch auf fünfmonatige Sicht zu tätigen haben. Desgleichen gibt sich die französische Zollbehörde keinen Illusionen darüber hin, daß etwa die Status-quo-Anhänger am 13. Januar obliegen würden. Auch sie trifft bereits alle Vorbereitungen zum Abzug aus dem Saargebiet. Sie hat einen vollkommenen Verlegungsplan für ihre sämtlichen Beamten im Saargebiet fertiggestellt, der nach der Rückgliederung in Kraft tritt. Ein großer Teil der französischen Zollbeamten hat bereits Anweisung für Dienststellen, die entlang der lothringi-

schen Grenze liegen, z. B. Forbach, Metz usw., erhalten. Diejenigen Zollbeamten, die keine Dienstwohnungen innehaben, wurden angewiesen, ihre Wohnungen am Ende März 1935 zu kündigen. Die französischen Banken im Saargebiet einschließlich der Landesbank, nur mit Ausnahme der Banque nationale de Crédit, haben ihren sämtlichen Angestellten zum 1. Januar 1935 gekündigt. Von diesem Zeitpunkt ab wird nur noch eine von Monat zu Monat gehende Beschäftigung erfolgen. Bekanntlich sind die französischen Banken über die jeweilige politische Lage sehr gut unterrichtet.

Auch prominente Emigranten, die dank ihrer einflussreichen Stellungen über die wahre Lage auf informiert sind, bereiten sich zum Abzug aus dem Saargebiet vor. So hat der bekannte Emigrant Kitzel, der bei der Regierungskommission die Emigrantenfrage bearbeitete, seinen ältesten Sohn, der in Saarbrücken das Ludwig-Gymnasium besucht, nach Basel abgemeldet. Wie verlautet, soll auch die übrige Familie dorthin ziehen. Es ist daher anzunehmen, daß das Familienoberhaupt Basel als Asyl nach der Rückgliederung auszuweichen hat.

### Es geht ums Ganze

Es gibt Leute, die vielleicht unmittelbar nach der Machtübernahme des Führers anfangen, sich sogar sehr gründlich um die nationalsozialistische Literatur zu kümmern. Jetzt las man plötzlich, Hitler „Mein Kampf“, man las den „Mythos des 20. Jahrhunderts“ von Rosenberg, man studierte das Programm und die nationalsozialistische Bäckerei, las Walter Darrés revolutionäre Ausführungen über die Bedeutung des Bauerntums, kurzum man suchte schleunigst nachzuholen, was man in seiner Kurzsichtigkeit und Ueberheblichkeit früher veräußert hatte. Durch die Kenntnis der nationalsozialistischen Literatur und die möglichst häufige Zitierung von Aussprüchen und Zügen nationalsozialistischer Führer, wollte man in Wort und Schrift und in der Presse vergessen machen, daß man noch bis zum 30. Januar sich schwer gegen diesen Adolf Hitler und seine Bewegung veründigt hatte, auch wenn man ihnen nur gleichgültig gegenüberstand. Dies ist menschlich begreiflich. Und wir Nationalsozialisten haben dafür ein verzeihendes Lächeln. Viel schlimmer aber ist die andere Seite dieser Tatsache: Ein großer Teil dieser Leute meint nämlich, daß die Beschäftigung mit dem nationalsozialistischen Schrifttum oder gar dessen theoretische Weiterbildung schon genüge, um Nationalsozialist zu sein. Diese zum Teil bejahrten, zum Teil sehr rührigen Intelligenzkreise täuschen sich über sich selbst und über den Nationalsozialismus so sehr, daß sie früher oder später irgendwie mit der nationalsozialistischen Wirklichkeit in schweren Konflikt geraten.

Diese Wirklichkeit stellt nämlich Forderungen an jeden Deutschen ausnahmslos, und zwar unbedingte Forderungen, die oft sehr unbequem sind. Man hat sich zwar begehrt an den herrlichen Kundgebungen des ersten Jahres, man hat sogar großzügig zugegeben, daß man sich in der Persönlichkeit des Führers sehr zu dessen Nachteil getäuscht habe, man bewunderte diese oder jene Grobheit oder und bildete sich sogar etwas darauf ein, daß man so freimütig seinen früheren Irrtum eingestehet. Soweit ist alles schön und gut. Aber als man dann plötzlich opfern sollte, manchmal in kleinen häuslichen Sammlungen, schon da zeigten sich manche mifflung. Die großmütige Verböhnungsgeste des Führers mit allen seinen früheren Begnern wurde dahin mißverstanden, als ob der Führer den ganzen alten deutschen „Adam“ ungekühlt und unverwandelt fest wieder mit offenen Armen in seine neue deutsche Volksgemeinschaft aufnehmen wollte. Wirklichstatter und manche größere Geschäftsleute faßten dies so auf, daß der Führer ja von ihnen abhängig sei, und daß man sie brauche, und daß dem Nationalsozialismus alles daran liegen müsse, es mit ihnen nicht zu verderben. So kamen sie zu der Auffassung, daß man auf ihre Kritik nicht verzichten könne. Ja, daß sie dadurch zu neuem Ansehen kämen. Man glaubte seinerseits an die Regierung wieder Forderungen stellen zu können im alten liberalistischen Sinne. Hatte man zuerst quasi zu Reklamezwecken mit großem Getöse plötzlich Gelder mobilisiert, um neue Arbeitskräfte einstellen zu können, und möglichst auch noch die Zeitungen dazu zu bringen versucht, dies möglichst groß aufgemacht zu veröffentlichen, so glaubte man ein Jahr später schon das seine getan und sich genügend nationalsozialistisch ausgewiesen zu haben.

Man benötigte seine „nationalsozialistische Tat“ nicht nur zu Propagandazwecken für seinen Betrieb, der Partei und dem Staat gegenüber, sondern man verachtete es sogar als eine Art Handelsobjekt in die Waagschale zu werfen. Man glaubte nämlich, dafür vom Staat gewisse Gegenleistungen fordern zu können. Für die Arbeiterneueinstellung entbedte man nun neuerdings unüberwindliche Hindernisse, obwohl im Grunde die Lage gegenüber früher oft eher noch besser war. Für die Eroberung ausländischer Märkte, die ja immer ein gewisses Risiko bedeuten, glaubte man nichts mehr tun zu müssen. Ja, man bepoßtelte oft sogar andere Unternehmer, die im Interesse der Nation und ihrer Schicksalsgemeinschaft alles daran setzten, gegenüber der Volkstheorie nun erst recht Beziehungen zum Ausland zu gewinnen.

Dieses Hervortreten des „alten Adam“, wie wir dieses liberalistische Sichzurückbehalten auf alte Gepflogenheiten und das Erklamen des Verantwortungsgefühls gegenüber der Nation bezeichnen wollen, ist aber keineswegs etwa nur bei gewissen Fabrikanten und Großunternehmern aller Art da und dort zu bemängeln, sondern auch bei sonstigen bürgerlichen Existenzen. Da gibt es Beamte, die plötzlich wieder glauben, auf ihren Ständesdünkel nicht verzichten zu können und so ungefähr ein neutrales Etwas zwischen Staat und Partei und Volk sein zu können, das vollkommen unentbehrlich und auch unantastbar und gewissermaßen selbstverletzt sei. Da gibt es Geschäftsleute, die etwas von einer Robstoffverknappung gehört haben, und nun schon nicht nur heimlich, sondern durch ganz offene Bemerkungen der Kundschaff

gegenüber nicht darauf verzichten zu können glauben, daraus eine geschäftliche Spekulation zu machen.

Vielleicht kommt ihnen nicht einmal ganz zum Bewußtsein, wie sehr sie eine vollkommen ungerechtfertigte Samstagsfeier beim Publikum hervorrufen, und damit der deutschen Nation großen Schaden zufügen.

Alle diese Kreise haben sich gründlich verrecknet. Der nationalsozialistische Staat setzt sich nicht zusammen aus einer Regierung einerseits, die oben thronet, und um die Gunst eines ganzen Bündels parlamentarischer Parteien hinhlen muß, und einem passiven Volk andererseits, sondern der nationalsozialistische Staat ist eine hoch aufgestützte Pyramide, deren Spitze ein genialer Führer und Volkskanzler, gestützt und getragen von dem millionenfachen Willen nationalsozialistischer Kämpfer in der Partei ist.

seiner Person für Deutschland, oder aber man tut dies nicht, und darf sich dann nicht wundern, wenn man über ihn zur Tagesordnung übergeht. Die Regierung Adolf Hitlers sitzt in der Seele des deutschen Volkes verankert, sie hat deshalb Millionen und aber Millionen Augen, Millionen und aber Millionen Hände, Millionen und aber Millionen Ohren, und einer, der dabei ertappt wird, daß er, bewußt und frech sich an der deutschen Schicksalsgemeinschaft dadurch veründigt, daß er durch eine unsozialistische Preisgestaltung sich am Vertrauen der Arbeiter der Armen zur Regierung veründigt, der wird es nicht verhindern können, daß er von uns zu Schimpf und Schande an den Pranger gestellt wird.

Es genügt eben nicht, ein Lippenbekenntnis für den Nationalsozialismus und seinen Führer, etwa auf Grund von Lektüre mancher Bücher, oder durch wohlwollende Anerkennung dieser oder jener Art abzugeben. Es gilt sich fortwährend verantwortlich zu fühlen für das Schicksal seiner ganzen Nation und zwar

nicht auf Zeit, sondern für immer. Dafür kann man keine Vorläufe leisten, und keinen Wechsel auf die Zukunft ausstellen. Jeder Tag fordert das Seine. Das Winterhilfswerk, die Arbeitsbeschaffung, die Preisgestaltung, die Eroberung ausländischer Märkte, der Einkauf fremder Waren, der Verzicht auf doktrinarer Meinungsstreit auf allen möglichen Gebieten, kurzum unsere ganze Lebensarbeit, unser ganzes Wirken und Denken steht unter dem obersten Gesetz, das keinen ausnimmt und das da heißt: Jeder ist verantwortlich für die Nation, und die Nation ist verantwortlich für Jeden. Den Bedauerlichen, die das noch nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollen, muß und wird eben geholfen werden, daß sie es begreifen.

Der Nationalsozialismus hat den deutschen Arbeiter aus den Todesarmen des Marxismus in einem beispiellos hohen und opferreichen Ringen gerissen. Das Vertrauen der Millionen ehemals verführter und mißbrauchter, nun zur Nation zurückgekehrter schaffender Menschen ist für Adolf Hitler und seinen Nationalsozialismus das kostbarste Gut, das wir besitzen. Deshalb werden wir unerschrocken und eifrig darüber wachen, daß dieses Gut, die eigentliche Kraft der Nation, weder von Egoisten noch von Dummköpfen oder Bösewichtern verfallen wird.

# Führer-Junk

Der Führer hatte am Montag nachmittag auf dem Weissen Hof bei Dresden dem erkrankten Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg einen etwa halbtägigen Besuch ab. Generaloberst von Blomberg befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bärkel, und der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Voigt, sind in Rom eingetroffen, um dem Dreierausschuß des Rates, der sich mit der Vorbereitung der Saarabstimmung befaßt, den deutschen Standpunkt in den zur Erörterung gestellten Fragen darzulegen.

50 Schieferer Männer und Frauen in ihrer schönen Heimattstadt stellten gestern dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels einen Besuch ab. Der Schieferer Bürgermeister Kaßler entbot dem Minister die Grüße der Bevölkerung des Schieferer Tales. Ein frisches Schieferer Mädchen überreichte zum Dank für den Empfang einen altbayerischen Engländer.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat seine Tagung auf den 20. oder 21. November, also gleichzeitig mit der Sondertagung des Völkerbundesrates, angelegt.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf am Montag um 11.30 Uhr, von Wien kommend, in Venedig ein und wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der künftigen Behörden empfangen. Um 12.35 Uhr setzte Gömbös seine Reise nach Rom fort.

Die Lage der Regierung Doumergue ist noch ungeklärt. Unverbesserliche Schwarzfahrer sprechen bereits von einem Kabinett Canal oder Flamin. Auch der Name Bouillon wird als möglicher Doumergues genannt, ebenso der Name Pélain. Einige Pariser Blätter sprechen von der „bedrohlichen außenpolitischen Lage“, wegen der sie zu einer Einheitsfront aller Franzosen ermahnen.

Als kommunistische Werber traten im Zusammenhang mit dem 7. November, dem Jahrestage der bolschewistischen Revolution, geplanten kommunistischen Kundgebungen in den letzten Tagen in den Warschauer Vorstädten Praga und Wola etwa 40 junge Juden auf. Sie wurden festgenommen.

Elf Lebensmittelwerber, Beamte des Ernährungsstrafes Rarup, darunter der Leiter der Moskauer Zweigstelle Abramow, wurden zu Gefängnisstrafen von 1-10 Jahren, verurteilt durch Einzelhaft, verurteilt, weil sie Lebensmittel gestohlen und zu Wucherpreisen verkauft hatten.

## Die Todesurteile gegen die Mörder Horst Wessels rechtskräftig

Die Revisionen verworfen

\* Leipzig, 5. Nov. Der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag die Revisionen der im zweiten Horst Wessel-Prozess am 15. Juni d. J. vom Schwurgericht Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilten Sally Epstein und Hans Hiesler entsprechend dem Antrag des Reichsanwaltes als unbegründet verworfen. Die Todesurteile sind damit rechtskräftig geworden. Durch die Entscheidung des Senats ist auch das Urteil gegen den dritten Beschwerdeführer Peter Stoll, gegen den das Schwurgericht wegen Beihilfe zum Mord auf 7 1/2 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust erkannte, bestätigt worden.

## Halbmaß am 9. November

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt:

Am 9. November 1934, dem Reichstranertag der NSDAP, gedenkt die Bewegung ihrer Toten. Aus diesem Grunde sehen alle Dienststellen der Partei ihre Flaggen auf Halbmaß. Die Parteigenossenschaft und Bevölkerung werden aufgefordert, die Beflaggung in gleicher Weise vorzunehmen.

# Der große Rundfunkprozeß

Beginn der Verhandlung — Verfahren gegen Hardt abgetrennt

\* Berlin, 5. Nov. Vor der 6. Strafkammer des Landgerichts Berlin begann heute vormittag der große Rundfunkprozeß gegen die Rundfunkgewaltigen des alten Systems, Maganus, Bredow, Fiesch.

Als erster Angeklagter gab der frühere Staatssekretär im Reichspostministerium und Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Bredow eine Darstellung seines Lebenslaufes, in der er eingehend seine frühere Tätigkeit in den verschiedenen rundfunktechnischen Gesellschaften schilderte. Es folgte die Schilderung des Lebenslaufes des angeklagten früheren Reichsanwalts Dr. Kurt Maganus.

Bredow und Maganus sind gegenwärtig die beiden einzigen Angeklagten, die sich noch in Untersuchungshaft befinden, die übrigen Angeklagten sind im Verlauf der Voruntersuchung mit der Durchführung der Untersuchungshaft verstorben.

Die übrigen Angeklagten sind der frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Fiesch, der 59jährige Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Otto (Leipzig), der 49jährige Kaufmann Dr. Felix Kobl (Leipzig), der 63jährige Arzt Dr. Erwin Jaeger (Leipzig), der 54-jährige kaufmännische Direktor Paul Korte (Kaubern in Baden) und der 59-jährige Landdirektor Emil Zorek (Weßlau).

Nach der ersten Vernehmung der Angeklagten, von denen wie festgestellt wurde, keiner Vorstrafen aufzuweisen hat, wurde der Eröffnungsbeschuß verlesen. Den Angeklagten wird darin fortgesetzte Untreue und einzelnen von ihnen Unterschlagung und Urkundenfälschung zum Nachteil der Reichsrundfunkgesellschaft sowie der örtlichen Sendegesellschaften Berlin (Funkhunde AG), Weßlau, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und Köln zur Last gelegt. Im wesentlichen richtet sich die Anklage gegen Maganus und Bredow.

In der Nachmittags Sitzung beschloß das Gericht, das Verfahren gegen Hardt abzutrennen, da nach dem gerichtspräsidentlichen Gutachten aus Köln Hardt vorläufig nicht rechtsfähig ist und auch nur bedingt vernunftfähig ist.

# Musterbeispiel kommunistischen Terrors

Saarkommunisten gehen gegen die Polizei vor — Ein bezeichnender Zwischenfall in Landweiler

\* Saarbrücken, 5. Nov. In der Nacht zum Samstag war in dem Ort Landweiler bei Reunfingen die kommunistische Gemeinderatsabgeordnete Frau Fuchs mit einem Eiferstichmesser von ihren Liebhabern, die sie in ihre Wohnung aufgenommen hatte, derartig verprügelt worden, daß der Arzt ihre Ueberlieferung in ein Krankenhaus für notwendig erklärte. Bei den Liebhabern handelt es sich um Emigranten. Diesen nun wirklich vollkommen unpolitischen Vorfalle verurteilt die kommunistische Drahtzieherin von Landweiler.

in wahrhaft schamloser Weise mit einer für den gleichen Abend in Landweiler anberaumten Versammlung der Deutschen Front, auf der Landesleiter Pirro sprechen sollte, in Verbindung zu bringen. Am Nachmittag verbreiteten sie ein Flugblatt folgenden Wortlautes:

„Achtung, Werttätige von Landweiler! Nachdem der faschistische Mörder Pirro wochenlang in Zeitungen und Versammlungen eine Mordhetze gegen die werttätige Bevölkerung geführt hat, haben die Mordgesellen heute nacht auf die Antifaschistin Veria Fuchs einen Mordüberfall verübt. Pirro will diesen Mordüberfall heute abend in einer Kundgebung verherrlichen. Werttätige, bucht nicht, daß dieser faschistische Mörder angesichts dieses zerschlagenen und mit dem Tode ringenden Opfers zu neuen Mordtaten heben kann. Jagt Pirro und seine Mordgesellen auseinander. Verhindert heute abend in Landweiler die Durchführung dieser Versammlung! Sofort heraus auf die Straße!“

Dieses Flugblatt hatte denn auch die Wirkung, die seine Verfasser mit ihm beabsichtigten. Schon am Nachmittag zogen Truppen kommunistischer Provokateure durch die Dörfer und verübten auch, sich vor dem Versammlungsorte zu postieren. Mehrere Kommunisten wurden mit Stachtruten und Eisenrohren festgesetzt. Angesichts dieser Lage sah sich die Polizei zum Eingreifen gezwungen. Darauf erfolgte ein Signal zum Widerstand. Die kommunistischen Provokateure griffen zu Steinen und warfen nach den Polizeibeamten.

Zur Verstärkung der Polizeimannschaft wurden die Ueberfallwagen aus Reunfingen und Saarbrücken nach Landweiler beordert. Die verstärkten Polizeimannschaften gingen dann

mit dem Gummiknüppel und mit der blanken Waffe gegen die Landfriedensbrecher vor.

Aber auch jetzt ließen die Kommunisten vom Widerstand gegen die Vertreter der Staatsgewalt noch nicht ab. Von einer Anhöhe am Ortsausgang aus wurde ein heftiges Feuer auf die Polizeibeamten eröffnet. Nur dem Umstande, daß es bereits dunkel war, war es zu verdanken, daß dieser Feuerüberfall unter den Beamten keine Opfer gefordert hat, jedoch wurden mehrere von ihnen durch Steinwürfe verletzt. Der Polizei gelang es trotz des Feuerüberfalls die Anhöhe und den anschließenden Wald von den Provokateuren zu säubern, die jetzt ihr Ziel in der Flucht suchten.

Im übrigen sind die von über 2000 Personen besuchten beiden Versammlungen, in denen Landesleiter Pirro in Landweiler sprach, in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen.

Wie sehr die Kommunisten nach ihrer aus dem Reich genötigten Bekanntheit Methode der Aufreizung auch hier arbeiteten, zeigte sich bereits am Samstag in den späten Nachmittagsstunden, als sich

allerhand lästiges Gerede von Reunfingen her vor und in Landweiler verläutelt hatte. Die Besucher der Versammlungen der Deutschen Front wurden in der gemeinlichen Weise belästigt, ange-

# „Vornehme Zurückhaltung“ der Engländer

Immer noch bedauerliche Irrtümer über die Saarfrage — Eine Erklärung vor dem Unterhaus

\* London, 5. Nov. Der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, wurde am Montag im Unterhaus von dem liberalen Parlamentsmitglied Mabane gefragt, ob irgend welche endgültigen Vereinbarungen über die Art getroffen worden seien, wie die Abstimmung im Saargebiet abgehalten werden solle.

Sir John Simon erwiderte: Die Saarabstimmungs-Kommission hat ihre Tätigkeit am 1. Juli d. J. aufgenommen und ist vom Völkerbundsrat mit Vollmachten für die Organisation, Leitung und Ueberwachung der Abstimmung im Saargebiet betraut worden. Die Vorkehrungen für die Abhaltung der Abstimmung werden von dieser Körperlichkeit getroffen. Verschiedene Fragen, die sich aus der Abstimmung ergeben, werden auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates am 21. November erörtert werden.

Auf die weitere Frage Mabanes, ob ein Grund zu irgend welchen Befürchtungen bestehe, das interessierte Mächte versuchen würden, in die Abstimmung einzugreifen,

antwortete Simon: Ich verweise darauf, daß dies nicht der Fall ist; aber ich habe eine Anfrage an Lansbury in dieser Angelegenheit zu beantworten, die ich am Schlusse der Fragezeit beantworten werde.

Auf die Frage des Führers der Arbeiteropposition, Lansbury, ob Simon eine Erklärung über die Frage der Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet abgeben könne, erwiderte Sir John Simon so:

Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet liegt bei der Regierungskommission des Saargebietes, die sich dieser Aufgabe weiter erfolgreich unterzieht. Eine Lage, in der sich die Regierungskommission des Saargebietes unfähig sieht, die Ordnung aufrecht zu erhalten, dürfte nicht eintreten, und wird, so hoffe ich zuversichtlich, niemals eintreten. Schon im Jahre 1926 teilte die Regierungskommission des Saargebietes dem Völkerbundsrat mit, daß sie berechtigt sei, im Falle absoluter Notwendigkeit auf Truppen außerhalb des Gebietes, aber in der Nachbarschaft der Gebietsgrenzen, zurückzugreifen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Völkerbundsrat hat diesen Bericht der Kommission am 8. März 1926 zur Kenntnis genommen. Das Unterhaus kann hieraus ersehen, daß die Verwendung britischer Truppen niemals in Frage gekommen

ist, und nichts derartiges ist unfererseits in Aussicht genommen. Gewisse französische Vorkerkungen in dem Teile Frankreichs, der an das Saargebiet im Westen grenzt, sind reine Vorsichtsmaßnahmen. Wie ich bereits erklärt habe, kann die Einzuziehung von Truppen außerhalb des Saargebietes zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht in Frage kommen, es sei denn, die Regierungskommission des Saargebietes sollte nicht in der Lage sein, die Aufgabe zu erfüllen, die ihr gestellt ist, und läße sich gezwungen, um Beistand zu ersuchen.

Der deutsche Botschafter hat heute vormittag mich auf meine Bitte hin aufgesucht. Er hat mir die in der Presse vom Samstag veröffentlichten Nachrichten bestätigt, wonach die deutschen Regierungsbehörden in einem Befehl an die SA- und SS-Formationen auf der deutschen Seite der Saargrenze für ein Gebiet, das einen Gürtel von 25 Meilen Breite bildet, das Tragen von Uniformen, die Abhaltung von Aufmärschen und Kundgebungen sowie Ansammlungen jeder Art für die Zeit der Abstimmung verboten haben.

Gleichzeitig haben sie feierlich versichert, daß die Gefahr eines Eindringens in das Saargebiet nicht bestehe. Ich habe sowohl Herrn von Hoelch als auch dem französischen Botschafter die Befriedigung der britischen Regierung über diese Mitteilung zum Ausdruck gebracht. Vom französischen Botschafter habe ich die Zusicherung erhalten, daß die französischen Vorkerkungen reine Vorsichtsmaßnahmen darstellen, wie dies bereits angeeutet worden ist.

Unter diesen Umständen dürfen wir erwarten, daß die Abstimmung, die der Völkerbundsrat abzuhalten verpflichtet ist, bei angemessener Zurückhaltung auf allen Seiten am 13. Januar ordnungsgemäß durchzuführen sein wird.

Zu den Ausführungen des englischen Staatssekretärs ist folgendes zu bemerken:

Es wäre bedauerlich, wenn aus den Worten Sir John Simons herauszukommen wäre, als habe es erst der Mahnahme des Reichskommissars für das Saargebiet, Bärkel, bedurft, um die Gefahr von deutscher Seite her drohenden Unruhen zu beseitigen. Es muß mit allem Nachdruck daran erinnert werden, daß eine derartige Gefahr nicht bestanden hat, daß wiederholt die Innehaltung strengster Zucht innerhalb und außerhalb

Verlangen Sie stets ausdrücklich:  
**Soenneken-Ordner**  
 mit Original-Drehklemmer und neuem Kantenschutz

# Das badische Land

## Die Kreisleitertagung in Wertheim

Gauleiter Robert Wagner spricht über wichtige wirtschaftspolitische Fragen — Die Arbeit des Kreises Mosbach — Einsatz für die Volksgemeinschaft — Aufgaben der Gesundheitsführung  
(Eigener Bericht des „Führer“)

Wertheim, 5. Nov. Die Kreisleitertagung in Wertheim, die allen Teilnehmern unvergessliche Eindrücke von dem viel zu wenig bekannten, reizvollen Städtchen im badischen Frankenland vermittelte, brachte eine umfassende Erörterung aller für die Winterarbeit des Gauces im Vordergrund stehenden Fragen. In kurzen, desto inhaltsreicheren Referaten wurden die Richtlinien für die gemeinschaftliche Arbeit aller Gliederungen ausgegeben und wertvolle Anregungen vermittelt.

Der stellvertretende Gauleiter Pg. Röhrl eröffnete Samstag nachmittags 4 Uhr in der Städtischen Turnhalle die Tagung, die in ihrem ersten Teil sich vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen befaßte, mit kurzen Begrüßungsworten.

Der Kreisleiter und Kreisbauernschaftsführer von Mosbach,

Pg. Rudolph,

gab eine Darstellung der vorbildlichen Arbeit, die im Kreis Mosbach auf dem Gebiet der Bodenpolitik geleistet worden ist. Es sei notwendig, daß in Kreisen mit überwiegender Agrarwirtschaft das ganze Gebiet mit Industrie durchzogen werde. Pg. Rudolph schilderte die ausgearbeiteten Siedlungsmaßnahmen im Kreis Mosbach, so die Schaffung von 24 Erbhöfen durch Abgabe von Allmendland, durch die 24 Familien eine neue Heimat gegeben und das gesamte Handwerk auf Monate hinaus beschäftigt werden konnte, sowie den Ankauf eines mit minderwertigen Holzern bestehenden Waldes bei Neckargerach, der auf bestem Köhlerboden stehe und wo 14 Erbhöfe errichtet werden sollen.

Diese und andere bereits eingeleiteten Maßnahmen bedeuten nur einen Anfang. Es besteht ferner die Möglichkeit, noch Hunderte von neuen Erbhöfen zu schaffen. Die Gemeinden müßten für die Arbeiter-Handlungen erziehen, um diese kriegsfest zu machen. — Auf rein landwirtschaftlichem Gebiet stellte der Redner die Notwendigkeit der Erbhöfen der Gütererzeugung in den Vordergrund und wies auf Wert und Bedeutung des Hauses von Haus und Hof sowie von Delikatessen hin. Von größter Wichtigkeit für die Ertragssteigerung der Landwirtschaft sei die Errichtung von Silos. Wenn wir von diesen eine genügende Anzahl besäßen, könnten wir uns von der Einfuhr eines reicheren Futtermittels aus dem Ausland vollkommen unabhängig machen. Wenn schon eine Vergrößerung der Schafhaltung festzustellen sei, so könne und müsse auf diesem Gebiet gerade auf mageren Böden noch viel mehr geschehen.

Der Leiter des Gauheimstättenamtes, Pg. Wegel, stellte fest, daß

### die Arbeiterriedlung

nicht nur den Wohnbedürfnissen zu entsprechen habe, sondern vor allem die

Wiedererziehung des deutschen Arbeiters mit seiner Heimatidee

verfolge. So gesehen, stelle sie ein starkes Charakterbildendes Element dar. Das Entscheidende bei der Anlage der Siedlungen sei, daß das Gartenland bei der Wohnung des Arbeiters liege, um ihm die Möglichkeit zu geben, nach der Arbeit in der Fabrik und an der Maschine sich in eigener Arbeit seine Heimstätte zu gründen. Die Auslese der Siedler sei für den Erfolg der Siedlung ausschlaggebend. Diese müßten die Arbeiter infandhaben, sich seinen Eigenbedarf an Gemüse und Futter für die Kleintierzucht zum größten Teil selbst zu erzeugen und eine gute, gesunde Ernährung für sich und seine Familie sicherstellen.

Der Gauleiter für Arbeitsbeschaffung, Pg. Riedel, stellte den Willen zum Einsatz für die Volksgemeinschaft in den Vordergrund. Die nationalsozialistische Weltanschauung müsse im praktischen Leben in Handlungen umgesetzt werden. Der Referent zeigte den Kreisleitern zahlreiche Ansatzpunkte auf, von wo sie die Arbeitsbeschaffung vorwärts treiben können. Die Melioration spiele bei uns in Baden die wichtigste Rolle. Tatsächlich sei hier bei uns am meisten zu tun. An Maßnahmen könne man noch sehr viel durchgeführt werden; es fehle in manchen Gemeinden oft nur an dem Entschluß, die in Sparfassen oder in Waldbeständen brachliegenden Mittel für solche produktiven Zwecke einzusetzen, um weitere Tausende von Erwerbslosen wieder in Arbeit und Brot bringen zu können. Hinsichtlich der Herangebung von Grund und Boden gäbe es hundertertei von Möglichkeiten und Variationen, die nur mit dem nötigen guten Willen wahrzunehmen werden müßten.

Ministerpräsident Pg. Walter Köpfer

nahm kurz zu verschiedenen im Lauf der Sitzung berührten Problemen Stellung. Das Hauptgewicht sei von der badischen Regierung stets darauf gelegt worden, überall

dort, wo landwirtschaftlich schlecht genutzte Flächen vorhanden seien, diese durch entsprechende Bearbeitung einer vollständigen Nutzung zu erschließen.

Am Sonntagmorgen wurde die Tagung mit einem in Form und Aufbau gleich vollendeten Vortrag von

Minister Pg. Schmittbener

über die wehrpolitische Lage fortgesetzt. Die Wehrpolitik stelle einen organischen Bestandteil der Gesamtpolitik dar. Diese Erkenntnis sei gerade heute von größter Bedeutung, da der neuzeitliche Krieg nicht mehr allein ein Kampf der Heere, sondern der Völker sei, in dem alle Kräfte, die ein Volk in sich birgt, eingesetzt werden müßten.

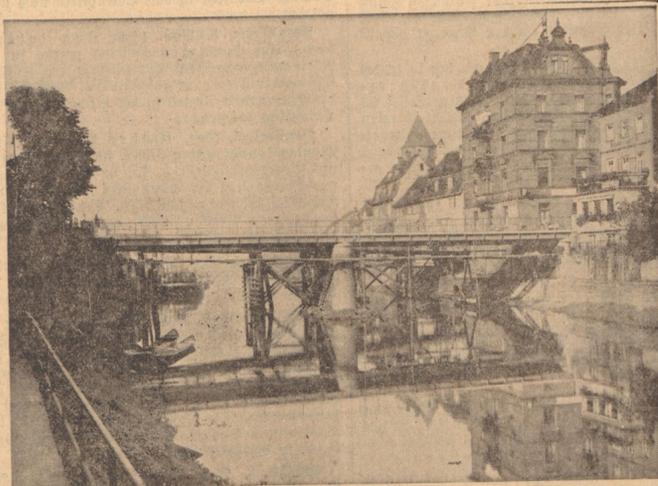
Minister Schmittbener, stellte eindeutig

### die Stellung des Nationalsozialismus zur Wehrpolitik

heraus. Deutschland wolle von einem bössartigen Militarismus nichts wissen. Es wolle andere Völker nicht mit Machtpolitik überziehen. Wir seien vielmehr der Ansicht, daß die anderen auf ihre Fasson selig werden sollen.

Aber wir fordern das gleiche Recht für uns selbst.

Der Vortragende gab dann einen interessanten Überblick von der Entwicklung unserer militärpolitischen Lage. Wehrpolitik im völkischen, in vernünftigem Sinne sei bisher in Deutschland überhaupt nicht getrieben worden. Wohl sei der einzelne Deutsche zu allen Zeiten ein hervorragender Soldat gewesen, aber die Zusammenfassung der Einzelleistungen zur großen völkischen Gemeinschaftsleistung sei in der deutschen Geschichte nur äußerst selten gewesen. Daran habe eine der Hauptursachen des deutschen Volkes, der Partikularismus schuld, der nicht nur eine politische Erscheinung, sondern eine seelische Eigenschaft sei, die sich in den verschiedensten Formen äußere. Dieser im deutschen Blut und Boden schlummernde Trieb sei der zerstörenden Kräfte innerhalb des deutschen Volkes.



Die neue Tauberbrücke bei Wertheim

Es müsse noch viel gerodet werden, um ihn endgültig zu überwinden.

Der deutsche Partikularismus sei, wie der Minister anhand von Bildmaterial vor Augen führen konnte, zum größten Teil eine Folge der unglücklichen geographischen Bedingungen. Die deutschen Flüsse fließen mit Ausnahme der Donau alle parallel in nördlicher Richtung und wirken dadurch trennend statt verbindend.

Es stelle Deutschland daher an einem natürlichen Mittelpunkt, wie ihn andere Länder wie Frankreich in so ausgeprägtem Maße besäßen. So sei es möglich gewesen, daß Frankreich bereits vor einem halben Jahrtausend als starke, geschlossene Macht gegenüber dem schon von Natur aus in kleine Vaterländer aufgeteilten brüchigen Staatengebilde Deutschlands auftreten konnte.

Dem äußerlich so machtvoll dastehenden Zweiten Reich, das aus dem Liberalismus des 19. Jahrhunderts hervorgegangen sei, habe wehrpolitisches Denken gefehlt. Im Gegensatz dazu seien die Liberalen und Marxisten des Wehrens die eigentlichen Träger der Wehrpolitik. In ihrer Brust habe immer ein solches Herz geschlagen. Die Liberalen und marxistischen Ideen hätten bei ihnen immer da aufgehört, wo die wehrpolitischen Notwendigkeiten angingen. In Deutschland sei die Wehrpolitik losgelöst worden aus dem gesamtstaatlichen Geschehen. Der Wissenschaft, der Beamtenschaft wie den übrigen Ständen habe jedes Verständnis für sie gefehlt. Man brauche nur an Bismarck zu erinnern, der jederzeit bereit gewesen sei, wehrpolitische Fragen kühnherzig zu verhandeln. Die Heeresstärke sei allein nach finanziellen Erwägungen ausgerichtet gewesen. Es sei auch nicht wahr, daß Deutschland eine allgemeine Wehrpflicht gehabt habe. Hätten wir sie besessen, so hätte Deutschland 1914 auf Grund seiner Volkskraft 5½ Millionen ausgebildete Soldaten ins Feld stellen können. Das wir sie nicht entfernt besäßen, und infolgedessen den Krieg verlieren mußten, darin liegt das vernichtendste Urteil über die Wehrpolitik des Zweiten Reiches ausgesprochen.

Dazu kämen die vom Gesichtspunkt der Landesverteidigung aus betrachtet äußerlich ungünstigen Grenzen mit dem starken Mißverhältnis von Land- und Seegrenzen und der starken Luftempfindlichkeit Deutschlands.

Die wesentlichste Voraussetzung zur Überwindung der Schwierigkeiten sei die wehrhafte Gesinnung des ganzen Volkes.

Glaube, Wille und Mut müssen in jedem Einzelnen gefestigt werden, um eine Gesamtleistung zu ermöglichen.

Hier mündeten die wehrpolitischen Aufgaben in die allgemeine politischen, die das deutsche Volk zu erfüllen habe. Die alten Formen seien abgestorben. In der Schaffung der sozialistischen Gemeinschaft lägen die Quellen der Kraft der deutschen Nation.

Der Leiter der Abteilung Volksgesundheit,

Dr. Parheiser,

kennzeichnete die wichtigsten Aufgaben der Gesundheitsführung. Nationalsozialistische Gesundheitspflege gehe weit über das hinaus, was man als Aufgabe des Gesundheitswesens und der Hygiene bisher angesehen habe. Die Durchführung werde auf Staat und Partei verteilt. Für die Parteiorganisation stehe der Begriff der Gesundheitsführung, die Förderung des Erbgutes, im Vordergrund. Es gelte, nicht nur das Leben zu erhalten und zu sichern, sondern eine zusätzliche Leistungssteigerung herbeizuführen. Die Wertung der Einzelpersonlichkeit müsse von der Familie aus erfolgen. Da-

## Bruchsaler Allerlei

Herbstsonne — Vermehrter Obstbau — Vom Rathaus — Besuch aus Karlsruhe — Veranstaltungen

Bruchsal, 5. Nov.

Man meint, auch das Wetter wolle sich bemühen, unseren Gästen aus dem Saarland etwas Liebes zu tun: seit ihrer Ankunft liegt Sonne über unserer Stadt. Die kalten Blätter des Schloßgartens laugen noch einmal alles Licht in sich ein und strahlen es dankbar zurück, ein letztes lebensvolles Leuchten liegt in den rotgoldenen Farben. In den blattbedeckten Wegen wandeln die rüstigen Alten und lassen sich die Sonne warm auf den Rücken scheinen, der schon viele Jahre trägt. Ja, wir haben hier noch manchen 80er und 90er, dem man sein Alter nicht ansieht. Einer davon ist ein Altveteran, der Lokomotivführer a. D. Ludwig Hefft, der am Montag 90 Jahre alt wird, dabei aber wie ein 70er aussieht.

Für die Erzielung immer besserer und edlerer Obstsorten gibt sich die Stadtgemeinde außerordentliche Mühe. Sie hat jedoch wieder Richtlinien für die Baumpflege herausgegeben, Anleitungen und Ratsschlüsse für die Gelandebaltung und Bewahrung vor Schädlingen, die, wenn sie befolgt werden, sich im nächsten Jahr durch die Ernte von schönem, gesundem Obst und reichlich Beerenerträgen auswirken werden. Dann wird auch der Großobstmarkt, der erstmals im nächsten Jahr hier steigt, mit jedem anderen konkurrieren können.

Am 1. November konnte die neue Fernsprechanlage der Stadtverwaltung in Betrieb genommen werden, die eine wesentliche Vereinfachung des Betriebes selbst, d. h. in der Verbindung der einzelnen Stellen mit der Zentrale bedeutet, aber vor allem auch in der Kostenfrage. Es ist eine sog. Selbstwähleranlage. Vom Rathaus ist weiterhin zu melden: Die Vorhandsstelle beim Rechnungsamt wird zunächst probeweise dem Justizassistenten Billy Kaufmann beim Männerzuhause Bruchsal übertragen, der sich zur Dienstleistung bei der Stadt aus dem Staatsdienst beurlauben läßt. — Das mit der Oberpostdirektion Karlsruhe getroffene Abkommen über die Kraftpostlinie Bruchsal-Forsich-Hambrecht ist mit gekündigt, weil die erforderlich gewordenen Zuschüsse von der Stadt Bruchsal nicht mehr getragen

werden können. So wird also auch diese Verbindung fallen, ebenso wie diejenige, die ehemals den Verkehr nach Büchenau-Spitz vermittelte, einging, weil sie sich nicht rentierte. Die Preise hätte man verbilligen sollen, dann wäre die Landbevölkerung in bedeutend größerer Weise mitgefahren.

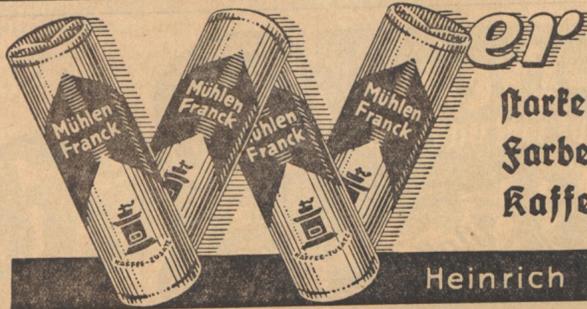
Allerheiligen ist diesmal stiller als sonst vorbeigezogen, weil die Kriegsergedächtnisfeier auf dem Friedhof auf dem allgemeinen Feldgedenktag verlegt worden ist. Aber der Gottesacker prangte im reichsten Blumen Schmuck und eine Wallfahrt der Menschen dorthin dauerte den ganzen Tag, trotz des schlechten Wetters. Am Allerheiligentage wurde unter großer Beteiligung eine allseits geschätzte Lehrerin, eine alte Bruchsalerin, Fräulein Anna Weiser, zur letzten Ruhe gebettet.

Der von Mannheim für den Sonntag angekündigte Besuch mehrerer hundert Volksgenossen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach hier wurde infolge der schlechten Witterung der letzten Tage abgesehen. Dafür aber erschien hier der „Liederkranz“ Karlsruhe zum Besuch bei seinem gleichnamigen Bruderverein, mit dem er einige Stunden ungetriebener Sängervergnügen verlebte.

Am Samstagnachmittag war die Landeshöhne des Badischen Staatstheater hier zu Gast. Das reizende Spiel von Friedrich Forster „Robinson soll nicht sterben“ kam vor einer begeisterten Zuschauerschaft zur Aufführung. Diese wunderhübsche, ewigjüngliche Robinsonade, die so frisch und natürlich dargestellt wurde, packte die Großen und die Kleinen. „Wenn doch nur jeden Samstag die Jugendbühne käme!“ hörte ich einen kleinen Kerl zu seinem Nachbarn sagen. Das ist doch wohl die beste Kritik!

Ein großer Winter Abend zugunsten des WBB 1934/35, von der Volksgesundheit veranstaltet, krieg am Sonntagabend. Es wirkten Künstler des Reichsverbandes Stuttgart mit. Anlage und Leitung hatte Albert Hofele. Es war ein voller Erfolg, diese Veranstaltung, jowohl für die Künstler als auch für das WBB.

Ganspeter Moll.



Starken Kaffee trinken will - stark an Aroma, Farbe und Geschmack -, der verwende den guten Kaffeezusatz Mühlen Franck zu jedem Kaffee.

Heinrich FRANCK Söhne G.m.b.H. Berlin-Ludwigsburg (Wtbg)



zu sei die Aufstellung von Gesundheitskammern vorgegeben, die beim Amt für Volksgeundheit für die Kreisgebiete gesammelt werden und die gewissermaßen die Grundlage zu einer erbologischen Bestandsaufnahme abgeben sollen. Zurzeit werde eine Wanderausstellung durch ganz Baden vorbereitet, die etwas ganz Neues darstelle und in größter Anschaulichkeit und Klarheit die erbologische Auffassung in das Volk hineinbringe. U. a. werde ein Film mit Aufnahmen einer Irrenanstalt gezeigt werden.

Zum Schluß der Tagung nahm unter allgemeiner Spannung

**Gaulleiter Robert Wagner**

zu kürzeren Ausführungen das Wort. Unter dem Eindruck der kürzlichen Besprechungen der Reichsstatthalter mit dem Führer gab er sehr hoffnungsvolle Aussichten in die Zukunft. Er beschloß sich u. a. mit der Rohstofffrage. Die Versorgung des deutschen Volkes sei durchaus sichergestellt. Von einer Rohstoffnot könne keine Rede sein. Es werde daran gegangen, eine ganze Anzahl von wichtigen Rohstoffen in Deutschland in bester Qualität zu erzeugen. Es bestehe daher kein Anlaß zu Hamsterei. Wer hamstere, sei ein Schädling an unserem Volk und müsse als solcher öffentlich an den Pranger gestellt werden.

Weiter beschäftigte sich der Gaulleiter mit der in letzter Zeit da und dort in Erziehungstendenzen Kreisreiserer, gegen die scharf eingeschritten werden müsse. Es sei festgelegt worden, daß es sich bei den Kreisreisereisen hauptsächlich um unkontrollierbare und unverantwortliche Elemente außerhalb der Berufsorganisation handele. Es müsse unbedingt verhindert werden, daß bei dem gewöhnlichen Lohnstand Kreisreisereisen eintreten.

Sinnsvoll für die Arbeitsbeschaffung betonte der Redner den Wert von Rohstandsarbeiten. Die Versorgung unseres Volkes mit Boden werde immer die erfolgreichste und dauerhafteste Arbeitsbeschaffungsmaßnahme darstellen. Der Arbeiter müsse Gartenland zur Verfügung gestellt werden, um sie kräftigst zu machen.

Für den Winter stellte der Gaulleiter zwei Gedanken in den Vordergrund:

Die Arbeitsbeschaffung darf nicht nachlassen, die Energie muß immer mehr gesteigert werden. Das Winterhilfswerk fordert den härtesten Einsatz aller.

Der Gaulleiter ging des weiteren auf eine Reihe von aktuellen Einzelfragen ein, die in der letzten Zeit an ihn herangetragen sind. Im Laufe des Winters müßten wieder mehr Mitgliederveranstaltungen abgehalten werden, um die weltanschauliche Schulung der einzelnen Parteigenossen zu vertiefen und Aufklärung über die Arbeit der Partei und des Staates zu geben.

Der Gaulleiter erinnerte u. a. an eine frühere Anregung, an den Ortsvereinigungen schon gearbeitete Holzschilde anzubringen. Wie das Beispiel einiger Ortsvereinigungen zeigt, könne mit solch geschmackvollen Holzschilde etwas durchaus Eigenartiges und spezifisch Badisches geschaffen werden, was eine starke Anziehungskraft auf die Besucher unserer Städte verübe.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel zum „Schwanen“ kehrten die Teilnehmer an dieser in jeder Hinsicht ausgezeichnet verlaufenen Tagung in ihre Heimat zurück.

**Ziehung der Nationaltheater-Werbelotterie**

Mannheim, 5. Nov. Im Mannheimer Nationaltheater fand am Sonntagvormittag die öffentliche Ziehung der Werbelotterie statt, zu der den Lesern der Tageszeitungen vor Beginn der Spieltage die mit Nummern versehenen Werbespots als Beilage zu den Zeitungen ausgestellt worden waren. Die Prospekt dienten jetzt als Lose zur Auspielung von 1200 Gewinnen. Nach einleitender Musik des Bläsertrios vom Nationaltheaterorchester begrüßte Intendant Brandenburg die Erschienenen und sprach über die Aufgaben des Mannheimer Nationaltheaters. In humorvoller Weise übernahm dann Josef Hefenbach die Anlage, der so das etwas trockene Ziehungsgeschäft richtig auflockerte. Nachdem zunächst eine Anzahl Preise ausgelost wurden, die aus vier, fünf, sechs und zehn Eintrittskarten zum Nationaltheater und zum Neuen Theater bestanden, erfolgte die Verlosung des Hauptpreises, der aus einer Jahresmiete für einen Platz im 1. Sperrstuhl bestand. Der Gewinn fiel auf die Nummer 128 079. Der zweite Preis, eine halbe Jahresmiete mit 15 Vorstellungen, fiel auf Nr. 166 506 und der dritte Preis, eine halbe Jahresmiete für einen Platz 1. Rang auf Nr. 121 869. Nachdem noch die Seriengewinne ausgelost worden waren, schloß Intendant Brandenburg die Veranstaltung.

**Heinz Rühmann im Freiburger Stadttheater**

Freiburg i. Br., 5. Nov. Am Samstagabend zeigte das Freiburger Stadttheater einen in den letzten Jahren so selten gewordenen Anblick: Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft und zahlreiche Besucher mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Der Name Heinz Rühmann, des aus zahllosen Tonfilmen bekannten Komikers, hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Der Künstler brachte mit seinem Ensemble das bereits im vorigen Jahr vom Freiburger Stadttheater zur Aufführung gebrachte Lustspiel „Der Muttergatte“. Mit seiner feinen durchdachten, zurückhaltenden Komik, die frei von jeder Übertreibung ist, erntete Rühmann großen Beifall, der oft bei offener Szene einleiste und sich am Schluß des Stückes zu großen Ovationen steigerte. Selbst durch die kleine Tür des eisernen Vorhanges wurde der Künstler noch mehrere Male herbeigerufen. Die Leistungen des Ensembles blieben hinter der Darstellung Heinz Rühmanns erheblich zurück.

**Kleine badische Rundschau**

Heppenheim, bei Weinheim, 5. Nov. (Schwerer Unfall durch Ueberholen.) Ein Personenkraftwagen, der auf der Straße nach Bensheim einen Lastkraftwagen überholen wollte, prallte beim Ausbiegen derart an einen Baum, daß die Wagentüre herausgerissen und ein Fahrgast herausgeschleudert wurde. Der Lenker verlor die Herrschaft über den Wagen, der schließlich im Straßengraben landete. Es gab mehrere Verletzte.

Waisfeld, 5. Nov. Mit dem Fahrrad verunglückt ist der 26 Jahre alte in Hilsbach beschäftigte ledige Otto Link von hier. Als er am Sonntag die Straße vom Steinsberg herabfuhr, verlor er in einer Kurve die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er saute gegen einen Baum und mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung ins hiesige städtische Krankenhaus verbracht werden. Bis jetzt ist das Bewußtsein noch nicht wiedergekehrt.

Mannheim, 5. Nov. (Im Zug tot aufgefunden.) Am Sonntag nachmittag wurde in einem von Rheinau kommenden Personenzug ein 63jähriger, hier wohnender Mann tot aufgefunden. Nach Feststellung des hingenagelten Krates ist der Verletzte zweifellos einem Herzschlag erlegen.

Bruchsal, 5. Nov. (Hohes Alter.) Am heutigen Montag konnte Anton Niesch im Frohndberg II sein 80. und 80. Geburtstag feiern. D. Ludwig Best in der Wischmarktstraße sein 89. Lebensjahr vollenden. Letzterer ist Kriegsteilnehmer von 1870/71. Wir wünschen den beiden hochbetagten Greisen noch einen ruhigen und sorgenlosen Lebensabend!

Bruchsal, 5. Nov. Vermißt wird seit etwa 3 Wochen der 29jährige, in Zeutern geborene Otto Frotisch, zuletzt hier wohnhaft.

Wiesental, 5. Nov. (Besuch aus der Saar.) Dem Saarurlauber Peter Barisch, der seit Samstag in unserer Mitte weilt, brachte das Jungvolk eine kleine Begrüßungsfeier dar. P. Kippel, unter dessen besonderen Schutz unser lieber Saarländer steht, brachte mit eindringlichen Worten dem Jungvolk die Not des Saarlandes nahe. Die Jugend sang begeistert das Horst-Wessel- und Saar-Lied, worauf Kamerad Barisch ihnen dafür in bewegten Worten dankte.

Malsb., 5. Nov. (Versehung.) Hauptlehrer Rudolf Karlein wurde an die Volkshöhe in St. Leon verlegt. Schulamtspraktikant Steiner aus Philippsburg hat die freigewordene Stelle übernommen.

Obergrömbach, 5. Nov. (Neues vom Tage.) Der Obstbauverein Obergrömbach veranstaltete am Sonntag im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ eine Obstausstellung, welche die rasche Entwicklung des heimischen Qualitätsobstbaues deutlich zum Ausdruck brachte, wofür insbesondere dem Obstbauverein der volle Dank gebührt. — Zur Zeit hat die Gemeinde einen starken Durchgangsverkehr durch die Sperrung wegen Straßensanierungen an der Kreisstraße Helmshelm-Gondelsheim aufzuweisen. Damit geht der gesamte Durchgangsverkehr nach Bretten-Suttlart und umgekehrt über Obergrömbach. — Die Sandblätter wurden zu 65,55 RM. je Zentner verkauft. Verkäufer ist die Fa. Kottag-Karlruhe (früher Meerapfel Söhne).

Graben, 5. Nov. (Schulbeginn an der Kreislandwirtschaftsschule.) Heute Dienstag, 6. Nov., vormittags 9 Uhr, beginnt an der Kreislandwirtschaftsschule Graben der Unterricht für das Winterhalbjahr 1934/35.

Altschweier, 5. Nov. (Rekordpreis des Sandblattes.) Bei der in Schweningen stattgefundenen Tadelversteigerung wurde das Sandblatttragnis zu dem außergewöhnlich hohen Preis von 96,70 RM. pro Zentner abgefeilt.

**Aus dem Gemeinderat Gaggenau**

Gaggenau, 5. Nov. Die Vorarbeiten für die beabsichtigte Erstellung einer Kriegsoffiziersiedlung in Gaggenau sind weit vorgeschritten, daß mit dem Baubeginn alsbald gerechnet werden kann. — Ueber den Ausbau des Gaswerks wurde beraten. — Zur Ergänzung der Friedhofordnung über die Anlage des Wald-Friedhofes wird eine Beschichtigung durch die Friedhofskommission an Ort und Stelle vorgenommen. — Zu Unterhaltungsmaßnahmen der Hitler-Jugend und des BDM wurde Stellung genommen. — Nachträgliche Bewährung von Baumenntschädigungen wurde grundsätzlich abgelehnt. — Eine Erhöhung der Löhne für Häb. Fuhrleistungen wurde abgelehnt. — Zu einem Konzeptionsgeschäft wurde Stellung genommen. — Für die vorzunehmenden Schätzungen wurde eine Schätzungskommission bestimmt. — Die Tilgungspläne über früher von der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige in Berlin aufgenommene Darlehen wurden genehmigt.

**Der höchste Eislaufplatz in Deutschland**

Freiburg i. Br., 5. Nov. Der Feldberg, der die höchsten Tennisplätze und das höchste Reifebühnen in Deutschland hat, wird nun auch eine Eisbahn bekommen, die die höchste Ebene in Deutschland sein wird. Der Feldberger Hof will einen Eisplatz schaffen, der für den Eislauf gedacht ist und eine Fläche von etwa 1200 M. umfassen dürfte. Der Eisplatz kommt in unmittelbarer Nähe des Hotels zu liegen. Die Pflege der Eisfläche wird allerdings bei reichlichem Schneefall und Schneesturm allerhand Arbeit verursachen.

ner abgefeilt. Ein Preis, der für Sandblatt hier noch nie angelegt wurde und allgemeine Befriedigung auslöst. In Neulussheim wird ein Zentnerpreis von 91,50 RM. bezahlt.

Forst, 5. Nov. (Sandblattverkauf.) Das hiesige Sandblatttragnis wurde zu einem Zentnerpreis von 78,25 RM. abgefeilt. Verkäufer ist die Fa. Göpferich in Speyer.

Bretten, 5. Nov. (Verschiedenes.) Am Mittwochabend sprach Kreisleiter Pa. Ankener in einer Kreisführung zu den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern über Pflichten und Aufgaben des politischen Leiters. — Das Wochenende brachte eine Kreisversammlung des NS-Lehrerbundes unter dem Vorsitz des Kreisobmannes Pa. Traumann. — Im Saale der „Stadt Forstheim“ fand als Werberveranstaltung des Ortsverbandes der NS-Kulturgemeinde ein Lustspielabend statt, der Kleists unverwundliche Komödie „Der zerbrochene Krug“ und A. Angelus „Fest der Handwerker“ durch die Jugendbühne des Staatstheaters zur Ausführung brachte. — Ein Doppelkonzert bot der „Orchesterverein Bretten“ und der Instrumentalverein Eßlingen“ unter der Stabführung von Walter Schlageter (Karlruhe) am Sonntag mit klassischer Stückfolge.

Forstheim, 5. Nov. (Industrielles.) Die Schmelzwarenindustrie führt noch immer einen schweren Existenzkampf. In den Schmelz-Rundfunkwerken, die sich in den Räumen der ehemaligen Badischen Metallwarenfabrik eingerichtet haben, konnten 500 Arbeiter Beschäftigung finden. Man will jetzt auch Aufbeständigung hierher bringen, so eine Transformatorfabrik, die gleichfalls 500 Arbeitern Arbeit und Brot geben wird.

Kehl, 5. Nov. (Raubüberfall.) Sonntagabend kurz vor 10 Uhr wurde in der Krimbühlentrafik, im Bienenort der Stadt, eine Dame von einem bisher unbekanntem Mann überfallen und ihres Handboffers beraubt, mit dem sich der Täter auf einem unbesetzten Fahrrad entfernte. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Freiburg i. Br., 5. Nov. (Zum Universitätsbrand.) Bei dem Brand, der am 10. Juli das Obergeschosse und die herrliche Aula unserer Universität vernichtete, wurden mehrere Institute und Seminare mit wertvollen Büchern und Apparaten ein Raub der Flammen. Der Ruf der Universität um Hilfe blieb nicht ungehört. Durch opferwillige Spenden ging der Universität bis heute ein Betrag von insgesamt über 22 000 RM. zu. Ein Teil dieser Sammlung wurde bereits verwendet zu Ausgaben, die zur Weiterführung des Lehrbetriebes im Hauptgebäude sofort notwendig waren, der Rest wird seine Verwendung bei der Reinerichtung der Institute nach Vollendung der demnächst in Angriff genommenen Wiederherstellung des Gebäudes.

Konstanz, 5. Nov. (Weim Spielen tödlich verunglückt.) Das 34jährige Söldner Friedrich des Glarers Friedrich Fuchs im Stadtiell Allmannsdorf spielte mit mehreren Kindern an einem Brettertafel. Aus noch unbekannter Ursache gerieten die Bretter ins Wackeln und begruben den Jungen unter sich. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Borblingen (bei Konstanz), 5. Nov. (Brand.) Am Sonntag nachmittag brach auf dem Speicher des Max Wörle Feuer aus, das glücklicherweise recht schnell gelöscht werden konnte. Allerdings ist einer von der hochaltes stehenden Tochter die unverheiratete Aussteuer zum größten Teil vernichtet worden. Wie der Brand entstanden ist, steht noch nicht fest.

**Neuigkeiten aus Untergrombach**

Untergrombach, 5. Nov. Am Montag konnte der allseits beliebte Mitbewohner Professor Berndt Carlsson in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen. — Die Untergrombacher Kirchengemeinde ist im Hinblick auf den bevorstehenden Sonntag, den 11. November, festgelegt worden. — Bei der am Mittwoch stattgefundenen Verkaufsführung in Schweningen wurden die hiesigen Sandblätter verkauft und der höchste Preis von RM. 66,10 pro Zentner erzielt. — Der 37jährige verheiratete Heinrich Kufmann wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag auf dem Nachhauseweg von unbekanntem Täter in Borblingen und schwer mißhandelt, so daß er bedenklich darniederliegt. Die Gendarmerie hat sich um den Fall angenommen.

**Eine feine Marke**

Altschweier bei Bühl, 5. Nov. Vor einiger Zeit erhielt der Farmeier Alfons Kummel eine empfindliche Geldkrise, weil er von den am Kriegsende niedergelegten Kränzen die Kranzschleifen hat. Kummel, ein dem Trunk ergebener Mensch, wurde nun vor einigen Tagen seines Amtes enthoben. Bei der Prüfung der Kränzbücher der Weingewerkschaft, die Kummel verwaltete, stellte der Bürgermeister und Vorsitzende nun fest, daß Kummel, um dem Alkohol frönen zu können, schon seit fünf Jahren das ihm anvertraute Geld der Gewerkschaft veruntreut. Kummel wurde selbstverständlich sofort als Grabenmeister abgesetzt. Das Verfahren gegen ihn ist eingeleitet.

**Der Lehrer Altbürgermeister Roth 90 Jahre alt**

Kahr, 5. Nov. Am Montag konnte Herr Altbürgermeister Benedikt Roth in Heiligenzell seinen 90. Geburtstag begehen, und zwar in einer geistigen Frische und körperlichen Mäßigkeit, wie dies nur wenigen vergönnt ist. Geboren am 5. November 1844 als einziger Spross seiner Eltern, hat er diese im 21. Lebensjahr schon verloren und übernahm somit als junger Mann den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. In angeborener Frische und Strebsamkeit wurde er in jungen Jahren schon in seiner Heimatgemeinde beliebt und wurde schon 1876 in den Gemeinderat und dann 1894 einstimmig zum Bürgermeister der Gemeinde gewählt, welches Amt er ununterbrochen während drei Wahlperioden bis ins Jahr 1919 verwaltet hat, bis er dann infolge Gesundheits- und Altersrückgründen gezwungen war, von seinem Amt zurückzutreten. Während dieser langen Amtszeit war er gleichzeitig 18 Jahre als Kreisabgeordneter im Kreisratsklub Offenau und 25 Jahre als Ausschicksratsmitglied des Bezirkskrankenhauses Kahr tätig. Somit hat er ein ganzes Menschenalter — bei seinen Vorgesetzten und bei seinen Mitbürgern beliebt — für die Gemeinde Heiligenzell und für das Allgemeinwohl in höchst uneigennützigster Weise gewirkt.

**Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung**

**Wiedereröffnung einer Zigarettenfabrik**

Oppau, 5. Nov. Hier ist es gelungen, für das Gebäude der ehemaligen Zigarettenfabrik eine kaufkräftige Firma zu gewinnen, die beabsichtigt, die Inbetriebnahme zu bewerkstelligen. Es wäre dies eine sehr erfreuliche Entlastung des Arbeitsmarktes, da die Neueinstellung von 70 Arbeitern in Frage käme.

**Bunter Nachmittag des Reichsenders Stuttgart**

**in Wiesental**

Wiesental, 5. Nov. Dem Ortsleiter der hiesigen REB war es gelungen, Künstler vom Reichsender Stuttgart für einen bunten Nachmittag in unserer Gemeinde zu gewinnen. Wir waren von der bunten Vortragsfolge der künstlerischen Hochleistung. In feinführender und humorvoller Weise verband es der geschickte Anleiter Albert Hefele, die Verbindung der Künstler mit den Zuhörern herzustellen. Die Künstler Margarete Petter (Sopran), Trudel Kramer und Robert Würtz (Tänze), Fritz Winkler (Parodie) boten in Gesang, Tanz und Spiel sowie Schönes, das der Nachmittag im Fluge verging. Stimmlicher Beifall und Wiederholungsrufe dankten den Künstlern für ihre wirklich gebiegene und feine Kunst. Der Reinertrag floß dem REB zu.

**Die Woche des deutschen Buches in Lörrach**

Lörrach, 5. Nov. In der Städtischen Festhalle in Lörrach fand die Eröffnung der Woche des deutschen Buches bei guter Beteiligung statt. Hermann Burte selbst vertrat dabei das deutsche Schrifttum und gab teilweise aus noch unerschlossenen Werken verschiedenes zum Besten. Dadurch erhielt die Woche des deutschen Buches in Lörrach ihren besonderen Charakter. Prof. Dr. Sieber, der Sprecher, führte aus, daß ja das gute Buch die Zeitgeschichte und die Weisheit der Menschheit widerspiegelt. Es handelte sich also weniger um eine Angelegenheit des deutschen Buchhandels, sondern vor allen Dingen um die Darstellung und die Probleme der deutschen Seele. Der Männerchor Lörrach ließ es sich angelegen sein, durch seine Liedervorträge die Veranstaltung harmonisch ausklingen zu lassen.

**Wir hören im Ründfunk**

**REICHSENDER STUTTGART**

**Dienstag, den 6. November 1934**

7.00 Frühkonzert, 8.30 Gwinnakt, 8.45 Wetter, Wasserstand, 9.00: Funtfunk, 10.00 Nachrichten, 10.15 Schlußfunk — Fremdsprachen, Französisch — Unterstufe, 10.45 Walden von Zeyne, 11.15 Rundfunkkonzert, 11.45 Wetter, und Bauernfunk, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Saardienst, 13.15 Mittagskonzert, 13.30 Kinderfunk, „Wie die Dampfmaschine erunden wurde“, Ein Funtfunk, 16.00 Aus der Luft — Programm am laufenden Band, Ein bunter Nachmittag, 17.30 Kleine Stücke für Kinder, 18.00 Italien, Sprachunterricht, 18.15 Aus der Luft und Arbeit, (Kurzberichte aus dem Reich und von der Saar), 18.30 Blasmusik, 19.30 Gaujournale von Stodmayer spricht mit Heinz Stabelberg über die Organisation des offenen Liederlingens. Anschließend folgt die Rundfunkstunde der Hitlerjugend, 19.45 „Gräbe Kamerad“, Die Vertiefung des alten Frontsoldaten, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Spezialangabe durch die Witter“, 21.00 ... und abends wird getanzt“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Ariele Kurzwelt, (Schalplatten), 23.00 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

**DEUTSCHLANDSENDER**

**Dienstag, den 6. November 1934**

6.35 Frühkonzert aus Hamburg, In einer Pause: 7.00 Neueste Nachrichten, 8.00 Sportzeit, 8.45 Zeitangabe für die Frau, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.15 Englischer Kulturkreis, 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, Anschließend: Wetter, 11.50 Glückwünsche, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitangabe, 13.00 Wetter — zwischen eins und drei, (Schalplatten), 13.45 Neueste Nachrichten, 14.05 Programmhinweise, Wetter, Börse, 15.15 für die Frau, 15.40 Deutsche Hochschule für Politik und nationalsozialistisches Vortragsprogramm, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Der Reichslandender erinnert, 18.00 Jugendvortragsstunde, 18.20 Zeitfunk, Film bei der Arbeit, 18.55 Politische Zeitungsstunde, 19.15 Erbeherkonzert, 20.00 Fernspruch, Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten, 20.10 Kampf und Sieg der NSDAP im Gau Thüringen, Ein Auerjäger durch d. erste Gaubuch, 20.40 ... und abends wird getanzt“, Tanzstunde des Reichsenders Hamburg, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 22.30 Die Musikflüge im alten Ägypten, 23.00 Tanzmusik.

Ob festen oder losen Puder wer Qualität zu schätzen weiß wählt "4711 Puder"

Flach Compact M 1 —  
 Usca Compact M 1.80  
 1 Liter Puder M 2. —

80 Pfg. M 1. —

Matt-Creme macht die Haut zart und matt

Vorzüglich als Puder-Unterlage

50 u. 80 Pfg.

Matt-Creme

1.20

# Aus der Bewegung

## Der deutsche Arbeitsdienst

### Vergessenes Grenzland

Über 100 000 Hektar emsische Moore warten auf Kultivierung — Außerordentliche Aufgaben des Arbeitsdienstes im Emsland

Auch der Landfremde merkt es auf den ersten Blick: Zwischen Dürrenland, das wir soeben besuchten, und dem Emslande ist mehr als nur eine geographische Grenze. Hier ist ein Gebiet, in dem das Zentrum einst unumstritten seine Herrschaft ausübte und wohl, wie überall, die Menschen mit Arbeit und Sparsamkeit auf einem Niveau erblüht, wo sie eher empfänglich waren für seine Politik und seine sonstigen Daseinsäußerungen.

Hier nun und deswegen hat der Arbeitsdienst in diesem Land, mit seiner verhältnismäßig geringen Bevölkerungsdichte und seinen noch weit größeren Mooren, die Aufgabe, als sie Dürrenland aufweist, neben seiner Arbeit am Boden noch eine große Aufgabe zu erfüllen. Der Arbeitsdienst muß hier auch Aufklärer und Kulturpionier sein! In den weitaus vom Verkehr gelegenen Steden und Dörfern war eine oft geradezu erstaunliche Unkenntnis in den einfachsten Dingen des täglichen Lebens zu Hause. Das erwiderte sich von der Primitivität des eigenen Lebens bis auf die Pflege von Acker und Vieh, und die typischen Merkmale landwirtschaftlicher Miswirtschaft waren nicht selten.

Hier hat der Arbeitsdienst zuerst einmal eingeseht mit seiner Arbeit. Man lehrte den Bauern, seinen Dung sachgemäß zu verwenden, statt ihn verkommen zu lassen. Verbesserungen an Stallungen und menschlichen Wohnungen kamen auf das Konto der Arbeitsdienstleute. Und darüber hinaus trugen sie jenen frischen nationalsozialistischen Geist in dieses Land, der die Menschen erst empfänglich macht auch für Verbesserungen rein materieller Art.

#### Eine Stadt mitten im Moor

Duer durch Dürrenland sind wir gefahren. Und nun haben wir Papenburg, die Stadt mit der einzigen Straße — 16 Kilometer lang —, links und rechts des Emskanals, die Stadt mitten im Moor, erreicht. Hier ist der Ausgangspunkt in die emsische Moore. Zwar grünen prächtige Kirchen schon von weitem. Aber wir sehen trotzdem die Glendaten am Wege, jene in den Anfangsstadien liegende Moorensiedlungen, in alten Eisenbahnwagen oder Hütten, in denen z. B. im Lande der Griechen nicht einmal das Vieh haust. Auch dort, wo sich dann der gemaltete Kufenkanal durch das Moor zieht. Mittels Sprinkerverfahren wurde die Kanalrinne ausgegattet, und nun blickt das, aus dem Kanal gebaute Moorland, auf dem Ufer am Ufer. Weiße Flächen sind so doppelt verdorben und wenn sie überhaupt je wieder nutzbar gemacht werden können, dann mit Kosten, die gepart hätten werden können, wenn man einfach nicht einfach darauflos gewirksamkeit haben würde.

Das nebenbei. Und nun — — — Wenn uns die Weiße und Unendlichkeit der riesigen Moore schon gewaltig beeindruckt, hier ist alles noch viel stärker, was auf uns einbringt.

#### Über hunderttausend Hektar Moor- und Sdland warten hier auf ihre Kultivierung.

Hunderttausend Hektar Debe. Debe bis hinan und entlang der ganzen holländischen Grenze. Und dort an der Grenze kommt es uns erst so recht zum Bewußtsein, was bisher am deutschen Boden hier gesündigt worden ist. Wenn wir nämlich den Blick hinüberreichen nach Holland, dann sehen wir, soweit das Auge reicht, blühendes Land. Holland hat schon vor langen Jahrzehnten den Ruf der Heimat der Vertriebenen und nun erntet es in ununterbrochener Folge die lohnende Frucht, die wir noch um kostbares Volksvermögen vom Auslande erwerben müssen.

Noch — — — Aber nicht mehr auf die Dauer. Denn wenn schon auf unserem Gebiete die und die weite Weidelande auch in unserem Gebiete lagen, wenn einzelne Siedlungen vom neuen deutschen Willen zeugten, so lagte uns das Verlangen der Dampfpflüge, betreut von Arbeitsmännern, zeigten uns die Lager des Arbeitsdienstes auch hier, daß man nun zielbewußt aus Werk geht, dieses vergessene Grenzland zu einer neuen blühenden Heimat für viele Tausende, die sich dem Dienst am deutschen Boden verschrieben, zu gestalten. Und schon ziehen sich die Entwässerungskanaäle durch das Land. Der Wasschauer Schlot führt die Moormässer hinweg. Am Hafelsberg, von dem man den weiten Blick ins holländische hat, ist ein neues Arbeitslager geplant, und dort, wo die Ems noch alljährlich nicht nur Land, sondern auch Straßen und Siedlungen überflutet, wo das Eis sich kilometerweit dehnt, hat der Arbeitsdienst ebenfalls seine Aufgaben erkannt. Dämme sollen gebaut, verbessert und Straßen höhergelegt werden.

Im Augenblick arbeiten auch noch Sträflinge, Zuchtsträflinge hier. Dann aber, wenn dem Arbeitsdienst die Mittel gegeben werden können, um die notwendige Anzahl Männer einzustellen, dann werden diese sozialen Elemente, die nicht zur Freude der wenigen Siedler hier tätig sind, verschwinden. Ehrenamtlich am deutschen Boden, er kommt ihnen nicht zu! Wohl aber wird sich hier der deutsche Arbeitsdienst ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten setzen. Ein Denkmal, zu dem Sträflingsarbeit keinen Stein beigetragen hat!

#### Was der Arbeitsdienst selbst über seine Aufgaben im Emsland sagt

In einer Unterredung mit dem Stabsleiter, Arbeitsführer Berd des Arbeitslagers 19 erklärte uns dieser,

speziell über die Aufgaben des Arbeitsdienstes im Emsland:

Die eigentlichen Arbeiten des Arbeitsdienstes im Emsland richten sich nach der Bodenbeschaffenheit. Die hauptsächlich im nördlichen Teil des Kreises Achen-dorf befindlichen Flächen Sandheide erfordern zur Kultivierung den Durchbruch der Driftschicht. Es ist dies eine, oft außerordentlich feste und dicke Schicht, welche in 0,50 Meter bis 1,20 Meter Tiefe unterhalb der Oberfläche sich hinzieht. Diese Schicht verbindet die selbsttätige Regenerierung des Grundwassers. Sie muß daher durchbrochen werden, um eine Verbindung der obersten Erdschicht mit den tieferen Schichten herzustellen. Etwas weiter südlich liegen zwischen dem eigentlichen Hochmoor und der Sandheide Uebergangsflächen, welche teils aus Sandrücken, teils aus Hochmoor geringerer Mächtigkeit (bis 1 Meter) bestehen. Diese Flächen werden durch Umfassung und Bedecken mit Sand in Kultur gebracht. Der weitaus größte Teil der Deblandflächen besteht aus Hochmoor von 3 bis 4 Metern Mächtigkeit. Die Hochmoorkultivierung ist schwierig und erfordert Sachkenntnisse. In der vergangenen Zeit sind erhebliche volkswirtschaftliche Werte verlorengegangen, weil die mit der Kultivierung befaßten Stellen nicht über genügend Sachkenntnis verfügten. Im Interesse des Gelingens dieses großen volkswirtschaftlichen Wertes dürfen daher für die Erschließung und Kultivierung der Moorflächen nur solche Kräfte herangezogen werden, welche das Wesen der Hochmoor-Kultivierung durch langjährige Erfahrungen kennen. Der Arbeitsdienst und mit ihm der

Nationalsozialismus wird sich hier im Emsland ein bleibendes Denkmal geschaffen haben, wenn dereinst durch die Tätigkeit des Arbeitsdienstes dieses, heute öde und wüste Land in eine blühende Provinz verwandelt sein wird. Die Forderung des Arbeitsdienstes ist daher voll berechtigt,

#### Daß nur ihm allein diese ehrenvolle Aufgabe überlassen bleibt.

So wie in Italien die Besten des Volkes aus Sumpf und Schlamm durch Ehrenarbeit am Boden eine neue blühende Provinz geschaffen haben, so sollen auch die Besten der deutschen Jugend im Emsland zur Schaffung neuen deutschen Bodens eingesetzt werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Arbeit des Arbeitsdienstes wurde in der vergangenen Zeit vielfach unterschätzt und in Zweifel gezogen. Zum großen Teil ist diese Tatsache darauf zurückzuführen, daß die Träger des Dienstes ihre Aufgabe im Gegensatz zu dem NS-Arbeitsdienst nicht ernst genug aufnahmen, und in vielen Fällen haben Gemeinden und Verbände, welche als Träger des Dienstes auftraten, den Arbeitsdienst als willkommene Gelegenheit betrachtet, sich von Wohlfaßlasten zu befreien oder die Arbeitsdienstwilligen für außerhalb des Arbeitsdienstes liegende Zwecke zu gebrauchen. Der NS-Arbeitsdienst im Gau 19 Niederrhein-West hat von Anfang an seiner Entschlossenheit den größten Wert auf Leistung gelegt. Die Ergebnisse blieben nicht aus. Es liegt eine ganze Anzahl freiwilliger Anerkennungsschreiben von Trägern der Arbeit vor, aus welchen hervorgeht, daß die Leistungen der Arbeitsmänner durchaus befriedigend, ja zum großen Teil ausgezeichnet sind.

## Aus den Ortsgruppen

### Wege und Ziele nationalsozialistischer Agrarpolitik

Die Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald der NSDAP hielt im großen Festsaal „An den drei Linden“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab.

Ortsgruppenleiter Mayer begrüßte die äußerst zahlreich erschienenen Parteigenossen, vor allem Bürgermeister Dr. Tribolin. Als Referent war P. Stängle, Karlsruhe, gewonnen, der in nahezu 1 1/2 stündigem Vortrag über die Lebensfrage des deutschen Volkes, die Wege und Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik und über politische Gegenwartsfragen sprach. Ausgehend von der bäuerlichen Bluts- und Kulturquelle wies der Redner u. a. auf das Reichserbhofgesetz hin, daß die Sicherung und Neubildung des Bauerntums gebracht hätte, dann auf die Bodenfrage ein und legt und auf ihren engsten Zusammenhang mit der sozialen Frage. Es war eine gründliche Gegenüberstellung von Liberalismus und Nationalsozialismus. Boden und Produkt und letzten Endes auch die Arbeit seien heute frei von Wucher, die Boden- und Lebensmittelpetulation haben aufgehört. Dann verbreitete sich der Referent über die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes als eine der wirkungsvollsten Kampfanlagen gegen Liberalismus und Kapitalismus, weiter über die verschärfte Marktregelungen und zog einen Vergleich zwischen der untergeordneten liberalistischen und der durch Marktregelungen geordneten nationalsozialistischen Wirtschaft. Das Beispiel des Weltkrieges, die Auswirkung der Hungerkatastrophe gegen Deutschland zeige deutlich, daß die politische Freiheit am besten durch die ernüchternde und vornehmende Nahrungsfreiheit eines Volkes gesichert sei.

Im nationalsozialistischen Deutschland von heute gebe es grundsätzlich nur gerechte und soziale Preise für Land und Stadt. Entscheidend sei nicht mehr Angebot und Nachfrage, sondern der Bedarf und die Bedarfsdeckung unter dem Gesichtspunkt des Volksganges. Ein scharfes Licht auf die grundsätzlich veränderte Lage von einst und jetzt warfen die Ausführungen über die Brot- und Getreidepreise im Verlauf der letzten Jahre. Fragen, wie die steigende Wichtigkeit der Landwirtschaft als Auftragsgeber bei der Industrie, einige wichtige weltanschauliche, außen- und innenpolitische Betrachtungen bildeten den Abschluß der Ausführungen.

Nach einigen Mitteilungen der Amtsleiter Fischer und Haag an die Parteigenossen beendeten das Dorf- und Saarländ die Kundgebung, die von schmückigen Weisen der Ortsgruppenkapelle umrahmt war.

### Herbstausfahrt der PD-Leiter der Ortsgruppen der NSDAP

Die Politischen Leiter der beiden Kreiser Ortsgruppen der NSDAP veranfaßten am letzten Samstag eine Herbstausfahrt an den Bodensee, was allerdings erst dadurch seine Verwirklichung finden konnte, als die Daimler-Benz-Werke in Mannheim durch Vermittlung von P. Bürgermeister Dr. Neuter einen 30-sitzigen Autobus in entgegenkommender Weise unentgeltlich zur Verfügung stellten. In Anwesenheit der Angehörigen der Wohnenndfabrik fuhr das Autobus mit seinen glückseligen Insassen am Rathaus ab und hatte bald, die Rheinebene zurücklassend, den Schwarzwald erreicht.

### Ehrenhalle der Nationalsozialisten

Am Sonntag, den 4. November, wird in Buchholz, Kreis Harburg, die „Ehrenhalle der Nationalsozialisten“ geweiht. Die Feier wird in der Zeit von 13.50 bis 14.20 Uhr über den Reichsfunksender Hamburg auf alle norddeutschen Sender übertragen.

„Diese Ehrenhalle soll sein ein Sinnbild einer großen Zeit für uns und unsere Kinder und Kindeskinde, damit die Nachwelt weiß und erfährt, wie gekämpft wurde, um ihr ein freies und heroisches Deutschland zu ver-

schaffen.“ — Mit diesen Worten umriß Gauleiter Staatsrat Otto Telfow Sinn und Zweck der „Ehrenhalle der Nationalsozialisten“, als er zum ersten Male den Gedanken ausbrach, eine Erinnerungstätte an den Kampf um Ost- und Hannover zu schaffen. Das war in einer Zusammenkunft der „Alten Garde“ am Vorabend der feierlichen Vereidigung der Politischen Leiter.

### Schulungsabend in Lahr

Am 31. Oktober fand im Schulhause in Lahr-Dinglingen ein Schulungsabend der Ortsgruppe statt. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter P. Schneider eröffnete den Abend und übergab dem Schulungsleiter Roth das Wort zu seinem sehr interessanten und lehrreichen Vortrag. Er behandelte das Thema: Volk und Staat im Sinne von Bismarck und Adolf Hitler, und er verhandelte es, seine Zuhörer zu fesseln und sie mit der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut zu machen.

### Reichsminister Dr. Goebbels und Baldur von Schirach beim neuen Reichsberufswettkampf-Film

Im Propagandaministerium wurde der Film des ersten Reichsberufswettkampfes Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Abteilungsleitern der NSDAP vorgeführt.

Der Film, der in Kürze der Öffentlichkeit übergeben werden soll, zeigt den Leistungswillen, welchen die deutsche Jugendbewegung beim ersten Reichsberufswettkampf unter Beweis gestellt hat und gibt ein eindrucksvolles Bild von der großartigen Organisation und dem Ausmaß dieser Aktion. Der Film dürfte im gegenwärtigen Zeitpunkt um so mehr ein besonderes Interesse in der Öffentlichkeit finden, als die Hitler-Jugend augenblicklich im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront die Vorbereitungen für den nächsten Reichsberufswettkampf trifft.

Dr. Goebbels sprach über dieses Filmwerk seine besondere Anerkennung aus und unterhielt sich im Anschluß daran mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Obergebietsführer Axmann und Gebietsführer Langner, dem Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, über die Durchführung des letzten Reichsberufswettkampfes.

## Am Schwarzen Meer

### Ortsgruppe der NSDAP Süd I

Seit heute abend pünktlich um 8 Uhr im Zeichenaal der Waldschule 7. Schulungsabend

für sämtliche Vol. Leiter der Ortsgruppe. Am Donnerstag, den 8. November, abends 8 Uhr, findet in der Dolandstraße, Schützenstraße, II. Stock, im Zeichenaal ein Schulungsabend für die Parteigenossen der Zellen A, B und C (Daimler-Benz-Werke, Schützenstraße, Weidingerstraße, Göttinger Straße Nr. 1-21, und Romaschstraße) statt. Die Teilnahme an dem Schulungsabend ist für die in den angeführten Straßen wohnenden Parteigenossen Pflicht.

### Der Ortsgruppenleiter.

### Amt für Beamte, Kreis Karlsruhe

Fachschaft 12 (Sankt-Elisenbernerstraße) Am Mittwoch, den 7. November 1934, abends 20.30 Uhr, findet im Hotel Romad (unser Saal) ein Fachschaftsabend statt. Gausführer P. Axmann spricht über: „Freiwilligkeit und Abenteuer.“ Alle Berufsbeamten sind hierzu eingeladen. Für Parteigenossen ist Erscheinen Pflicht.

### NS-Männerchor 1931, Karlsruhe

Die Chorproben finden bis auf weiteres im „Prinz Karl“ (Zimmer 1) abends 8.30 Uhr jeden Dienstag, statt. Wir bitten die Kameraden, heute abend pünktlich zu erscheinen. Die Chorproben sind heute abend erfolgreich und bitten wir langgestrige Kameraden der NSDAP-Organisationen, sich unserem Chor anzuschließen. Die Chorleitung.

### Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude“

Geschäftsstelle: Ritterstraße 22 Heute abend laufen folgende Kurse: 8-10 Uhr abends: Frau-Zirkel (Männer und Frauen), Turnhalle der Gärtenstraße, Ritterstraße. 7.30-8.30 und 8.30-9.30 Uhr abends: St-Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulgebäudes.

### NS-Kulturgemeinde Lahr in der Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“ Die Lehrer Kundgebung für das deutsche Buch findet am Mittwoch, den 7. November, abends 8.15 Uhr, in der Aula der Volkshalle statt. Es sprechen Prof. Dr. Leibrecht über „Bücher machen Geschichte“ und Prof. Dr. Krauß über „Das deutsche Buch im Dritten Reich“. Es wirken mit: Das Reichspropagandaministerium der NS-Kulturgemeinde und der Vorkader der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft. Beachtet diese einzelne Lehrer Kundgebung zur Buchwoche! Hatet fest am deutschen Buch!

### Der Kreisobmann der NS-Kulturgemeinde Lahr.

### NS-Frauenfachschaft Durlach

Seit heute abend, den 6. November, abends 8 Uhr, findet im Heim, Ritterstraße 13, ein Vortragsabend statt. Es ist für jede Ortsdienstleiterin Pflicht, zu erscheinen. Am kommenden Donnerstag, den 8. November, und weiter jeden Dienstag und Donnerstagsabend wird im Heim für das Ritterbücherei genäht. Ich bitte die Ortsdienstleiterinnen um recht zahlreichere Unterstützung. Die Ortsgruppenleiterin.

# Jede Hausnummer braucht elektrisches Licht



Wenn Sie OSRAM-Lampen verwenden, haben Sie billiges Licht. Die lichtreiche OSRAM-Lampe ist in den OSRAM-Verkaufsstellen zu haben.

# In der Hölle am Spitzgütel

### Der Heldenkampf eines sterbenden Reiches Von Fritz Weber

(8. Fortsetzung.)

Alle Vorstellungen vom modernen Maschinenkrieg scheiterten an dieser ersten Schlacht am Spitzgütel. Sie war eine ins Uebermaß gesteigerte Rauferei, Mann gegen Mann, ein Handgemenge, an dem mehr als hunderttausend Menschen beteiligt waren.

Da gibt es keine Führung, keinen Plan, keine Taktik. Anlauf von kämpfenden, Keuchenden wälzen sich im Schmutz. Todesschreie gellen, nur mehr vereinzelt fallen Schüsse, trachen Handgranaten. Der Großteil der schauerlichen Mordarbeit wird durch Fies und Stieh, durch würgende Säufte und geworfene Felsblöcke getan.

Von Entsetzen gepackt, flüchten die Reste der Angreifer den Berg hinunter. Vielen von ihnen mag an diesem ersten Großkampf die Erkenntnis gekommen sein, daß der „Spaziergang nach Wien“ ein Waten in Blut werden würde. Tausende tote und Verwundete deckten die Schutthalben und Steilwiesen; niemand dachte daran, sie wegzuschaffen. Die erbitterte Abwehr, auf die der italienische Angriff gestoßen war, lähmte Herzen und Gehirne.

Aber die Artillerie hat nichts von den grausamen Bildern dieses Kampfes gesehen. Für sie ist nur ein erster Versuch zusammengebrochen und muß wiederholt werden; so oft wiederholt, bis der Kamm in eigenen Händen war und man die Geschütze vorziehen, an das nächste Hindernis heranziehen konnte.

#### Acht Tage und Nächte

Abermals brüllte die Ebene. In das Rot der sinkenden Sonne zuden die Mündungsflammen der 500 Geschütze die den nächsten Sturm vorbereiten sollen. Neue Fußkämpfer marschieren dem drohenden Erdwall entgegen, dieser phantastischen Kulisse aus aufspritzendem Gestein und zerfliegenden Rauchwolken.

Acht Tage und Nächte lang geht die Schlacht weiter. Die Italiener werden immer unsicherer, planloser, verworrener. An dieser und jener Stelle, oft nur in fünf-, vier-, dreihundert Meter Breite setzen sie zum Sturm an und laden damit die ganze Wucht der Abwehr einzelnen Bataillonen auf die Schultern. Das ganze Gelände ist vom Beschlag der Leichen erfüllt. Die Kolonnen neuer Angreifer stoßen auf gräßlich verfaulende, gedunsene Körper, die sich ihnen wie eine Wison des eigenen Schicksals in den Weg legen. Aber ihre Offiziere sind tapfer. Weithin kenntlich, führen sie ihren Leuten voraus, gehen tollkühn auf die zerfetzten Drahtwehre los, wollen mit ihrem Beispiel, mit dem Opfer ihres Lebens die andern mitreißen. Fallen meist, von ganzen Salven getroffen, ehe sie die Stellung des Gegners recht erkannt haben.

#### Die Toteninsel von Sagrado.

Auf einer Felseninsel bei Sagrado sammeln sich hunderte Infanteristen, um in einem Mastenurm den Steilhang des Monte San Michele zu bezwingen. Sie sammeln sich, bar aller Vorsicht, nur von dem dumpfen Gefühl geleitet, Schulter an Schulter, Mann an Mann sicher zu sein als in den schütterten Schützengräben, die die Kriegsdienst vorbricht.

Da schwirrt die Luft wie unter dem Anrasen unsichtbarer Dämonen, heult markerschütternd auf. Sprengwolken qualmen mitten in den Knäueln flüchtender Menschen, jaagen sie dahin, dorthin, vor, zurück, bis die letzten zerflümmerten Liegen bleiben. Die Beobachter auf dem San Michele haben durch diesen Feuerüberfall den Sturm zum Scheitern gebracht, ehe er den Fuß des Berges erreichte.

Die Toteninsel bei Sagrado erinnerte noch lange an den Untergang der drei Kompagnien, die dort vorangehen versucht hatten.

Bei Redipuglia, am Fuße des Monte dei sei Duffi, gelang es den Italienern in unsere Stellungen einzubrechen. Aber die Ungarn, die bisher sieben Angriffe abgewehrt haben, geben den Kampf nicht auf. Nach einem Handgemenge, das jeder Beschreibung spottet, treiben sie das Bataillon den Berg hinunter, drängen es gegen den Eisenbahneinschnitt, dessen Stützmauer hier zwanzig Meter hoch ist.

#### Kein Erbarmen

Es gibt keine Erbarmen, keine Besinnung. Die Wut der Verteidiger ist zu einem Wüten geworden, das an Bahnsinn grenzt. Mit Kolben und Handgranaten, im Ringkampf, Brust an Brust, wird das italienische Bataillon bis auf den letzten Mann über die Wand hinuntergeworfen, liegt als ein Haufen zuckender Leiber auf den Geleisen. Am 6. Juli bricht das feindliche Feuer plötzlich ab. Die

Zahl der Opfer, die Cadorna der Eroberung des Karstplateaus bringen wollte, ist erreicht. In achttägigem Ansturm hatten die vier Korps der Armee Moita 80 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren, die Hälfte ihres Bestandes und dreimal so viel als unsererseits kämpfte. Die erste Spitzgütel-Schlacht ist geschlagen. Im Verhältnis zu den späteren Schlachten auf diesem Kriegsschauplatz war sie nur ein Luftakt, ein räumlich und zahlenmäßig bescheidener Versuch. An Wildheit der Kampfmethoden aber, an Gräueln und Blutsopfern steht sie an erster Stelle.

Der Feind hatte nicht einen Fußbreit Boden gewonnen. Keines der Ziele, wenn sie auch von Tag zu Tag näher gesteckt wurden, war erreicht worden. Dabei war seine Uebermacht erschreckend gewesen. Auf unserer Seite stand nur eine einzige Division, die 57. Infanteriedivision, im Gefechte. Sie allein war es, die den ersten großen Sieg am Spitzgütel errang.

(Fortsetzung folgt)

## Ein herrenloses Goldfeld?

### Phantastischer Bericht eines russischen Bergingenieurs

„Ich habe das wahre Eldorado entdeckt, das Land, in dem Gold in Mengen herrenlos umherliegt, und zwar zu Füßen der Karakorum-Bergkette zwischen Kaschmir und Tibet. Jeder Expedition werde ich gerne den Weg zeigen.“

Dieses sonderbare Anerbieten geht von einem ehemaligen russischen Bergingenieur aus, der zur Zeit völlig verarmt in der Nähe von Lucknow in Britisch-Indien haust. Das fragliche Goldfeld soll ererblich genug sein, um hunderte von Goldsuchern zu Millionären zu machen. Der russische Ingenieur hat sich bereit erklärt, jedermann, der die Expeditionskosten im Betrage von etwa 8000 RM. aufbringt, an den richtigen Ort zu führen. Als Belohnung beanprucht er eine Beteiligung von 10 Prozent am Reingewinn.

Es handelt sich um einen Mann mit Namen Jurieff, einen Weiskrüger, der unter Admiral Koltschak gegen die Bolschewisten kämpfte. Während dieses Feldzuges zeichnete sich Jurieff durch besondere Kühnheit aus. Mehrmals gelang es ihm, den Verfolgungen der Polen zu entgehen. Dann aber kam es doch zum Zusammenbruch der Koltschakararmee. Die meisten Offiziere mußten flüchten. Unter ihnen befand sich auch Jurieff, der mit drei Kameraden zu Fuß nach Pamir, dem Herzen Asiens zu fliehen suchte.

Diese Flucht war ein Abenteuerroman für sich. Unter ungeheuren Strapazen, die unmennechliche Ansprüche an die Kräfte der vier Flüchtlinge stellten, schleppten sich Jurieff und seine Gefährten wochen- und monatelang durch die tödliche Sandwüste Asiens. Eines Tages lagerten sie auf einige Zeit in der Gegend des Karakorumgebirges. Der Hunger ließ ihnen keine Ruhe. Auf der Suche nach Gräsern und Wurzeln, gruben sie den Sand des Bodens auf. Diese Gegend hatte früher einen See gebildet, der inzwischen ausgetrocknet war. Statt etwas Erbarem, mochten es auch die kümmerlichsten Kräuter

sein, entdeckten sie im Bodensande Gold, und zwar solche Mengen von Gold, daß ihre Augen vom Glanz geblendet waren. Der Sand war förmlich mit Goldkörnern vermischt. Die Sandbank streckte sich kilometerweit dahin.

Jurieff und seine Kameraden nahmen eine Handvoll Goldsand mit sich und setzten hungrigen Magens ihre Fahrt fort. Unterwegs wurden sie von der bolschewistischen Grenzstreife angehalten und verhaftet. Ueber zehn Jahre brachte Jurieff in Sowjetrussland zu, bis es ihm vor kurzem glückte, nach Indien zu entkommen. Seine Gefährten hat der Bergingenieur nicht wieder gesehen. Wahrscheinlich sind sie in den Gefängnissen verfauldet oder der Tscheka anheimgefallen.

Die erste Frage, die Jurieff bei seiner Ankunft in Indien tat, war die Frage nach seiner Frau und seinem einzigen Kind, die er seit 15 Jahren nicht mehr gesehen hatte. Sie lebten in Indien und suchten Jurieff sofort in Lucknow auf.

Zwei Amerikaner sind bereits mit Jurieff in Verbindung getreten, um eine Expedition zur Auffindung des märchenhaften Goldfeldes auszurufen.

#### Sternenglaube bei einem Urwaldvolk

Der Sternenhimmel muß schon frühzeitig die Aufmerksamkeit der Menschheit auf sich gezogen haben, wie aus den zahlreichen Ueberlieferungen der verschiedensten Art hervorgeht, die sich auf allen Kulturstufen und bei allen Völkern der Erde vorfinden. Von den bodenkulturtreibenden Völkern wissen wir, daß sie Sterne und Sternbilder auch schon zur Zeitbestimmung heranziehen, und namentlich die Plejaden sind den Menschen dabei auffällig und bedeutsam geworden. Von den Dofak wissen wir z. B., daß sie ihre Ausfahrt nicht eher beginnen, als bis diese Sterngruppe in der Morgendämmerung am Horizonte sichtbar wird. Auch im polaren Sibirien haben die Stämme ihre eigenen Ueberlieferungen über Stern-

bilder und Sterne. Besonders interessant ist, was die Jenseiter über den großen Bären erzählen.

Die Jenseiter nennen dieses Sternbild „Eich“ und erzählen von ihm folgende Sage: Einstmals zogen Jäger auf die Eichjagd, fanden auch eines dieser Urwaldtiere und begannen es zu verfolgen. Der Eich flüchtete und bis er schließlich in den Himmel kommt. Die Jäger aber verfolgten ihn auch dorthin, kamen ihm näher, bis einer die Möglichkeit hat, einen Pfeil abzugeben, der auch den Eich trifft. Einer der Jenseiter aber hatte seinen Kessel zu Hause gelassen, war umgekehrt, hatte ihn hinten angebunden und kam so zurück. — Das Bild dieser himmlischen Jagdzene weicht von unserem Großen Bären, bei dem wir sieben Hauptsterne unterscheiden, ab, denn es zählt elf Sterne. Die vier im Rechteck angeordneten stellen die Füße dar, vor denen ein als Kopf bezeichnetes Stern steht. Die übrigen sind die den Eich verfolgenden Jäger. Von einem russischen Forscher sind einmal nur zehn Sterne als zum „Eich“ gehörig bezeichnet worden. Die vier Hauptsterne bilden nach dieser Ueberlieferung die Füße des Jagdtieres, dem nur drei Jäger folgen, und zwar zunächst ein Mann vom Stamme der Tungusen, an zweiter Stelle ein Jenseiter mit dem Kessel und schließlich ein Hufe. Außerdem stehen vor den vier Rechtecksternen noch drei andere: die beiden Ohren und die Nase des Eichs. — Von Interesse ist eine weitere Sage, die berichtet, daß die Jäger noch einen zweiten Eich jagten, den sie aber nicht weiter verfolgten. Nach der Zeichnung, die ein Jenseiter davon machte, unterscheidet man bei ihm Kopf, vier Füße und den Schwanz, im ganzen sechs Sterne. Auf welches Sternbild sich jedoch diese Nachrichten beziehen, konnte nicht festgestellt werden.

Dr. Hans Findeisen.

## Aus aller Welt

### Ein Meisterstück des Bürokratismus

Lebt da in einem Orte des französischen Departements Eure ein altes Ehepaar, er 81, sie 75 Jahre alt, die für ihren im Kriege schwer ver wundeten Sohn eine kleine Rente bezogen. Kürzlich ging ein Schreiben von den Rentenämtern in Louriers ein, wo gemäßlich die Rentenzahlungen stattfinden, mit der Aufforderung, sich an einem der nächsten Tage bei der erwähnten Kasse einzustellen. Die beiden Alten zerbrachen sich den Kopf, was das amtliche Schriftstück zu bedeuten haben möge. Eine Begründung war nicht angegeben, schließlich kamen sie auf den Gedanken, daß vielleicht eine Sonderzahlung erfolgen sollte, und wohlgerne machten sie sich auf den Weg. Angesichts der ein gutes Duzend Kilometer betragenden Entfernung, die sie bei ihrem hohen Alter unmöglich zu Fuß zurücklegen konnten, fuhrten sie mit dem regelmäßig verkehrenden Kraftomnibus, wobei sie für die Rückfahrkarte 12 Franken zu bezahlen hatten. In Louriers angekommen, mußten sie dann allerdings erfahren, daß sie dem französischen Prästiz zwei Großmüt zugetraut hatten. Anstatt die erhoffte Zuladung in Empfang nehmen zu können, mußten die beiden alten Leuten vielmehr vernehmen, daß man von ihnen 60 Centimes, also rund zehn Pfennige, zurückforderte, die ihnen bei der letzten Rentenzahlung durch ein Versehen zwei ausgedöhnt worden war.

### Die schwierigste Sprache der Welt

Die alte Scherzfrage, welches die schwierigste Sprache der Welt ist, scheint immer noch nicht befriedigend gelöst zu sein. Man erzählt sich wieder eine neue Wendung dieses Rätsels. Diesmal sitzen ein Engländer, ein Franzose und ein Slowake zusammen; jeder der drei meint, daß seine Sprache die schwerste sei. „Gentlemen“, lächelt der Engländer, „die Wette habe ich gewonnen. Wir schreiben ‚Worecker‘ und sprechen das ‚Wuter‘ aus.“ — „Das soll schwer sein?“, fällt ihm der Franzose ins Wort, „wir schreiben beispielsweise ‚hors d'oeuvre‘ und sagen dazu, ‚ordur‘, womit ich wohl die Wette gewonnen habe.“ — „Nein, nein“, bemerkt da der Slowake, „ich habe gewonnen. In meiner Heimat schreibt sich eine Stadt ‚Spizka Nová Ves‘. Angeklopft wird das aber ‚Jgto‘.“

# Die Kunst des Douyloin

von Axel Rudolph

Copyright by Carl Duncker, Berlin, Verlin.

(23)

Freddy wehrte ab mit der Miene eines gut erzogenen jungen Mannes, dem jede unnötige Aufregung ein Gnuet ist. „Mrs. Torrel wird das schon in ihrer gewohnten Liebessüchtigkeits für uns ordnen. Und wenn es Ihnen nichts ausmacht, Owen — er zog sie unauffällig ein wenig abwärts und dämpfte seine Stimme — „das Geschäftliche, von dem wir sprechen.“

Owen stieg eine leise Röte ins Gesicht. „Aber ich muß doch erst in die Stadt zu meinem Bankier, Freddy!“

„Gut, gut. Die ‚Goldenen Embleme‘ geht ja erst heute abend ab. Wir bleiben bis zum Nachmittag auf der ‚Cleanor‘. Inzwischen kann Tante Elizabeth schon ihre Sachen packen lassen. Der Tresorschlüssel.“

Owen zuckte zusammen und warf einen schnellen, schenen Blick auf Jey, der eben das Kommando dem langen Schweden übergeben hatte und gemächlich von der Brücke herunterkam.

„Ich habe vorsichtshalber den Schlüssel dem Kapitän zur Außenwahrung gegeben.“

Fred sah sie eine Sekunde überrascht an, wandte sich dann aber mit höflichem Nicken an den langsam herankommenden Jey.

„Wenn ich bitten darf, Kapitän. Mrs. Williams, meine Tante, möchte ihren Schmuck, den Mrs. Torrel so liebenswürdig war in ihrem Tresor aufzubewahren.“

„All right, Sir.“ Jey nickte und schickte aus seiner Westentasche den Schlüssel. „Soll ich Ihnen behilflich sein?“

„Thanks! Das kann Mr. Phillips beorgen.“ Fred ging in die Kajüte, um den Sekretär zu suchen.

Es war gut, daß Mr. Brooks und Graf Jech völlig in Anspruch genommen waren von dem aufregenden Schauspiel, das die Einschiffung der ängstlichen Ausländer auf die amerikanischen Kriegsschiffe bot, denn einen Augenblick schaute Owen den Kapitän völlig selbstvergessen an. Ihr Gesicht war blaß geworden.

Jey nickte ihr beruhigend zu. Sie verstand diese Ruhe in seinem Gesicht nicht. Konnte ein Mensch so ruhig sein, der im nächsten Augenblick in den schwersten Verhaft des Diebstahls kommen mußte! Oder hatte er am Ende

sein Versprechen nicht gehalten, die Juwelen gar nicht aus dem Tresor entwendet? Das wäre fast ebenso schlimm. Ramirez würde es ihr nie verzeihen, daß sie.

„Hilfe! Polizei! Diebe!“ Owen fuhr erschrocken zusammen und ihr Gesicht wurde noch um einen Ton blässer. Von der Kajüte her kam Mr. Phillips, der erst vor Aufregung, die Schwere der Augen auf der heißen Stirn.

„Beschoten! Die Juwelen! Mrs. Williams' Juwelen!“ Jitternd vor Schreden stand er in dem kleinen Kreis, der sich um ihn gebildet hatte, und schnappte ein parmal mit offenem Munde nach Luft wie ein Fisch, der aus dem Wasser gerettet ist. Dann knippte er einen Kiefer zu. Ein unglücklich jammervoller Ausdruck trat in sein verträumtes Gesicht. „Sie sind weg! Der Tresor ist leer!“

„Teufel auch! Aufgebrochen?“ Fred packte den Sekretär am Arm und schüttelte ihn. „Neben Sie doch, Mann!“

Mr. Phillips schüttelte den Kopf. „Nicht aufgebrochen. Der Tresor war in bester Ordnung. Ich öffnete ihn leicht, Mr. Williams. Aber es ist nichts drin! Kein Schmuck! Keine Juwelen!“ Er begann wieder zu schreien, als ob er am Spieß stünde. „Die Polizei! Man muß sofort die Polizei rufen! Das ganze Schiff muß durchsucht werden! Jeder einzelne Mann!“

„Ruhig!“ Fred legte dem Tobenden die Hand auf den Mund und wandte sich mit gefurchter Stirn an Owen. „Haben Sie vielleicht die Juwelen anderswo aufbewahrt, Owen?“

Einen Herzschlag lang zögerte sie. Ein bang fragender Blick slog zu dem in steinerne Ruhe dastehenden Jey. Dann sagte sie langsam:

„Nein, Fred. Ich habe den Schmuck im Beisein Ihrer Tante in den Tresor eingeschlossen und ihn seither nicht gesehen. Ich begreife nicht, wie.“

„Was! Was ist da nicht zu begreifen!“ Charles Jeremias Brooks drängte sich breitbeinig vor. Sein Gesicht glühte vor Joru. Seine Blicke schiften Jey auf wie eine

Sardinenbühse. „Der Kapitän allein hat den Schlüssel gehabt. Und da der Tresor nicht aufgebrochen ist, so.“

Er warf mit einem Rud den Kopf ab und nahm Vorgesinnung ein „Kassuliere, wir werden die Juwelen schon finden, wenn wir nachher Taschen und Gepäck dieses Herrn untersuchen. Aber zuerst hat ich mit ihm noch eine persönliche kleine Auseinandersetzung. Come on, Sir!“

Werd Ihnen zeigen, wie Charles Jeremias Brooks, Meisterhaftboxer von Alban, einen Salunken behandelt. Fünfzehn Kunden hart auf hart, nach amerikanischer Art, mit einer Minute Pause dazwischen! Was da! Ichrie er Fred an, der sich beschwichtigend ins Mittel legen wollte. „Und Sie, Sir, kommen Sie an, wenn Sie nicht seige sind wie die meisten Spitzhunden!“

Jeps Gesicht war dunkelrot geworden. Er schloß hinter seinem Rücken das schadenfrohe Grinsen der drei Neuworker Pseudomatronen, die, von dem Geschehen herbeigeloht, sich in die Nähe geseligen hatten. Langsam kramte er seine Hemdärmel auf.

„Nicht auf amerikanische, aber auf Hamburger Art, mein Junge. Eine einzige Runde bis zum Schlag, verstanden?“ Nachher kannst du Pause kriegen, solange du willst!“

Als Jey zehn Minuten später seine Hemdärmel wieder herunterkramte, atmete er schwer, aber seine Augen strahlten vor Befriedigung. Der eine der Neuworker Gangster hielt ihm respektvoll den Kopf zum Ansehen hin, der ander klopfte ihm begeistert den breiten Rücken.

Charles Jeremias Brooks, der Meisterboxer von Alban, lag regungslos auf den Pfanten, als sei er dort festgenagelt.

„Wir müssen zu einer Verhandlung kommen, Kapitän!“ Fred Williams ließ Owen, um die er während des Männerkampfes schüßend den Arm geschlungen hatte, los und trat mutig vor Jey hin. „Oder wollen Sie die Sache damit abtun, daß Sie uns alle L. o. boxen? Wir sind amerikanische Bürger. Ein Notsignal an die Richter da drüben genügt und.“

„Freddy! Freddy!“ In der offenen Kabinentür landete Mrs. Williams auf und eilte, so schnell ihre alten Füße es vermochten, auf die Gruppe zu. In ihren Händen blühte und allierte es. „Die Juwelen, Freddy! Phillips ist ein Dieb! Hier sind sie ja! In meinem Koffer! In dem kleinen Koffer, in dem ich sie sonst immer aufbewahre!“

Mit beiden Händen hielt sie den Erstaunten die Kollern und Armbänder hin.

„Das ist doch — merkwürdig!“ Fred sah völlig verblüfft bald auf die Juwelen, bald auf Owen. „In dem Koffer, sagt du?“

„Natürlich! Ich sah sie gleich, als ich den Koffer öffnete. Sie sind ein undrauhbarer Mensch, Phillips! So einen Skandal zu machen um nichts! Ich bin untröstlich, Mrs. Torrel! Ganz untröstlich!“

Mr. Phillips Hände griffen mechanisch nach dem Schmund. Seine Lippen bewegten sich, ohne ein Wort formen zu können. Es war schon richtig! Was er da in der Hand hielt, das waren die Juwelen Mrs. Williams, die echten Juwelen. Mr. Phillips verstand sich darauf. Aber wie kamen sie...?

„Jum Teufel noch mal! Entschuldigtes Sie, Owen! Aber wie in aller Welt kommen denn die Juwelen aus dem Tresor in den Koffer?“ Fred hatte ein Gefühl, als sei er in ein Tollhaus geraten.

„Sie sind unverfehrt da, das ist die Hauptsache, nicht?“ Jey berührte den mit offenem Mund Dastehenden leicht mit der Hand an der Schulter. „Gewähren Sie mir eine kurze Unterredung unter vier Augen, Mr. Williams. Vielleicht kann ich Ihnen einiges erklären.“

Ohne auf die blasse, schweratmende Owen zu achten, schritt Jey mit dem jungen Amerikaner zu seiner Kajüte und schloß die Tür hinter sich.

„Wir wollen die dumme Sache mit den Juwelen auf sich beruhen lassen, Mr. Williams“, begann Jey bedächtig. „Sie sind in den Händen ihrer Eigentümerin, und es ist kein Schaden geschehen. Ich glaube, es wird auch für Mrs. Torrel am angenehmsten sein, wenn wir darauf verzichten, das Rätsel zu lösen.“

„Ja, aber — Sie wollten doch...“

„Ich wollte etwas ganz anderes mit Ihnen besprechen, Mrs. Williams. Sie sollen heute die fällige Rate für die ‚Cleanor‘ erhalten. Sie müssen das Geld sogar haben, denn sonst drahlen die Gläubiger Ihnen die Krawatte zu.“

„Was erlauben Sie sich, Sir!“

„Ruhig Blut, Mr. Williams. Es hat keinen Zweck, daß wir hier Theater spielen. Mrs. Torrel ist nicht in der Lage, Ihnen die Rate zahlen zu können.“

„Mrs. Torrel?! Väterlich!“ Fred lachte auf, aber er war plötzlich blaß geworden.

„Itt leider so, wie ich Ihnen sage“, fuhr Jey ruhig fort. „Die Lage in Habana — Sie sehen ja selbst — die Banken haben die Zahlungen eingestellt, die Vermögen sind beschlagnahmt. Es wird bei den Wirren hier lange dauern, bis Mrs. Torrel ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Force majeure!“

„Aber das ist ja... ich muß das Geld heute haben,“ entfuhr es Fred verzweifelt. Jey lächelte sauer.

(Fortsetzung folgt)

# AUS KARLSRUHE

## Das neue Sammlungsgesetz

Was gilt als Sammeln? — Wer darf sammeln? — Die neuen Bestimmungen

Das Reichskabinett verabschiedete gestern ein Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen (Sammlungsgesetz), das folgenden Wortlaut hat:

§ 1  
Wer auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsräumen oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person eine öffentliche Sammlung von Geld- oder Sachspenden oder geldwerten Leistungen veranstalten will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Das gleiche gilt, wenn die öffentliche Sammlung durch die Verbreitung von Sammellisten oder Verzeichnissen oder durch die Veröffentlichung von Aufrufen durchgeführt werden soll.

Als Sammlung im Sinne dieses Gesetzes gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht, wenn der Verkauf nicht in Erfüllung der sonstigen wirtschaftlichen Betätigung des Verkäufers erfolgt.

§ 2  
Wer zum Eintritt in eine Vereinigung oder zur Errichtung von Beiträgen oder geldwerten Leistungen an eine Vereinigung öffentlich auffordert oder wer die auf Grund dieser Aufforderung einkommenden Beiträge oder Leistungen entgegennehmen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde, wenn die Umstände des Falles oder die Art oder der Umfang der Aufforderung ergeben, daß es dem Veranstalter entspricht nicht auf die Herbeiführung eines festen persönlichen Verhältnisses zwischen der Vereinigung und den angegangenen Personen und auf ihre Betätigung in der Vereinigung, sondern vielmehr ausschließlich oder überwiegend auf die Erlangung von Geld oder geldwerten Leistungen ankommt.

Die Vorschriften des Absatzes eins gilt nicht für Vereinigungen, deren Zweck auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist.

§ 3  
Wer Karten oder Gegenstände, die zum Eintritt in eine öffentliche Veranstaltung berechtigen, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsräumen oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person verkaufen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. Dies gilt auch, wenn der Verkauf zum Zwecke des Erwerbs erfolgt.

Außerdem von der Vorschrift des Absatzes 1 ist der Verkauf  
1. in Räumen, die dem gewerbmäßigen Kartenverkauf dienen,  
2. in den räumlichen Geschäftsräumen des Verkäufers,  
3. in Gast- oder Vergnügungsräumen oder auf Plätzen, in oder auf denen die Veranstaltung selbst stattfindet.

§ 4  
Wer eine öffentliche Veranstaltung durchzuführen will, die mit dem Hinweis darauf angekündigt oder empfohlen werden soll, daß ihr Ertrag ganz oder teilweise zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken verwendet werde, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 5  
Wer zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken Waren öffentlich vertreiben will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Ein Vertrieb gilt als zu einem gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck veranfaßt, wenn er erkennbar von einer Vereinigung, Stiftung, Anstalt oder einem sonstigen Unternehmenszweck ausgeht, das nach seiner Bezeichnung oder seiner Satzung einen solchen Zweck verfolgt, oder wenn bei dem Angebot der Waren in anderer Weise

zum Ausdruck gebracht wird, daß der Erlös ganz oder teilweise zu einem solchen Zweck verwendet werden solle.

Die Vorschriften über den Vertrieb von Blindenwaren nach § 56 a Absatz 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung vom 9. Juni 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 566) bleiben unberührt.

§ 6  
Wer eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—5) vom Inland aus oder durch ausgehende Mittelspersonen im Ausland durchzuführen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 7  
Die nach §§ 1—6 erforderliche Genehmigung ist nur für eine bestimmte Zeit zu erteilen. Sie kann jederzeit widerrufen und von Bedingungen abhängig gemacht werden. Sie gilt nur für das Gebiet, für das sie erteilt ist.

§ 8  
Vor Erteilung der Genehmigung darf eine Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) nicht öffentlich angekündigt werden. Ebenso ist der Kartenverkauf für eine unter § 4 dieses Gesetzes fallende Veranstaltung vor Erteilung der Genehmigung unzulässig.

§ 9  
Bei Vereinigungen, Stiftungen, Anstalten, sonstigen Unternehmen und Einzelpersonen, die eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) durchführen (Sammlungssträger), kann die zuständige Behörde, soweit sie für Überwachung und Prüfung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung notwendig ist,  
1. Geschäftsbücher, Schriften, Kassen- und Vermögensbestände prüfen oder durch öffentlich bestellte Sachverständige oder durch andere Personen prüfen lassen,  
2. von den an der Geschäftsführung beteiligten Personen, sowie von allen Angestellten und Beauftragten Auskunft über Angelegenheiten der Geschäftsführung und die Einreichung von Berichten und Rechnungsabrechnungen anfordern.

3. Vertreter zu Versammlungen und Sitzungen entsenden.

Bei dringendem Verdacht unlauterer Geschäftsführung ist die zuständige Behörde zum Erlass öffentlicher Warnungen befugt.

§ 10  
Vereinigungen, Stiftungen, Anstalten und sonstige Unternehmen, die eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) durchführen und nach ihrer Bezeichnung, Satzung oder Zweckbestimmung gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen, sowie Einrichtungen dieser Art, die von Einzelpersonen ausgehen, können von der zuständigen Behörde unter Verwaltung gestellt werden, wenn sich vorhandene erhebliche Mängel nicht auf andere Weise beseitigen lassen. Die Entscheidung der Behörde ist endgültig.

Der Verwalter ist befugt, sich in den Besitz des unter Verwaltung gestellten Unternehmens zu setzen und Rechtsbeziehungen für das Unternehmen vorzunehmen. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Die Befugnisse des Inhabers des Unternehmens, seiner Bevollmächtigten und Organe aus Rechtsbeziehungen für das Unternehmen rufen.

Ist das Unternehmen in das Handels-, das Genossenschafts- oder das Vereinsregister eingetragen, so ist die Anordnung und die Aufhebung der Verwaltung auf Antrag des Verwalters in das Register einzutragen.

Der Verwalter führt die Geschäfte unter Aufsicht der Behörde. Mit Zustimmung der zuständigen Behörde kann er das Unternehmen auflösen. Ueber die Verwen-

dung des Vermögens des aufgelösten Unternehmens entscheidet die zuständige Behörde.

§ 11  
Bei Unternehmen und Einzelpersonen, die nicht unter § 10 dieses Gesetzes fallen, kann die zuständige Behörde zur Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung einen Verwalter bestellen, wenn sich vorhandene erhebliche Mängel nicht auf andere Weise beseitigen lassen. Die Entscheidung der Behörde ist endgültig.

Der Verwalter hat, soweit er Rechtsbeziehungen zur Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung vornimmt, die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Die Befugnisse des Sammlungssträgers, seiner Bevollmächtigten und Organe ruhen insofern.

Der Verwalter führt die Geschäfte unter Aufsicht der Behörde.

Ueber die Verwendung des durch die Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung erzielten Ertrages entscheidet die zuständige Behörde.

§ 12  
Sollen Mittel, die durch eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung zusammengebracht sind, einem anderen als dem genehmigten Zweck zugewandt werden, so bedarf dies der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 13  
Mit Gefängnis bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:  
1. wer ohne die vorgeschriebene Genehmigung eine Veranstaltung der in den §§ 1—6 bezeichneten Art anführt, durchführt oder bei ihrer Durchführung mitwirkt;  
2. wer den Bedingungen, an die eine nach diesem Gesetz erforderliche Genehmigung geknüpft ist, zuwiderhandelt;

3. wer den gemäß § 9 angeordneten Maßnahmen innerhalb der gesetzlich festgesetzten Frist nicht entspricht oder wissenschaftliche oder unvollständige Angaben macht;  
4. wer einer auf Grund der §§ 10 und 11 angeordneten Verwaltung Gegenstände ganz oder teilweise entzieht;  
5. wer entgegen der Vorschrift des § 12 Mittel einem anderen als dem genehmigten Zweck oder einem Nichtberechtigten zufließt;  
6. wer von einer Person, die bei der Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung tätig ist, die Abführung eines bestimmten Ertrages aus für den Fall verlangt, daß dieser Ertrag nicht erzielt wird.

§ 14  
Der Ertrag einer nicht genehmigten Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung ist einzuziehen. Zum Ertrag zählen auch Gegenstände und Rechte, die aus Mitteln der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung beschafft worden sind. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, kann auf Einziehung selbständig erkannt werden, wenn im übrigen die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

Ueber die Verwendung des eingezogenen Ertrages entscheidet die zuständige Behörde.

§ 15  
Dieses Gesetz gilt nicht für öffentliche Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen, die durchgeführt werden

1. auf Anordnung der Reichsregierung oder einer obersten Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern,  
2. auf Anordnung und für den Bereich einer Kreispolizeibehörde zur Steuerung eines durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführten augenblicklichen Notstandes,

3. von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihren angeschlossenen Gliederungen und den der Vermögensrechtlichen Aufsicht des Reichsfinanzministers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, angeschlossenen Verbände der Nationalsozialistischen

Deutschen Arbeiterpartei, sofern die Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen durch den Reichsfinanzminister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern genehmigt sind.

4. von einer christlichen Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts in Kirchen und in kirchlichen Versammlungsräumen.

§ 16  
Der Reichsminister des Innern erläßt im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist ermächtigt, bestimmte Unternehmen allgemein oder unter Bedingungen von der Vorschrift des § 5 dieses Gesetzes zu befreien.

§ 17  
Dieses Gesetz tritt am 1. November 1934 in Kraft.  
Mit dem gleichen Tage treten alle reichs- und landesrechtlichen Vorschriften über die Genehmigung oder das Verbot öffentlicher Sammlungen oder sammlungsähnlicher Veranstaltungen, insbesondere die Bundesratsverordnung über Wohlfahrtspflege während des Krieges vom 15. Februar 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 148), §§ 14 und 19 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 38) und Abschnitt II des Gesetzes zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft (Ependengesetz vom 24. März 1934 — Reichsgesetzblatt I Seite 296) außer Kraft.

### 5000 Besucher in der Luftschuß-Ausstellung

Dies ist eine Ziffer, die die Besetzung des Luftschusses in Baden bedeutet und den Willen der Einwohnererschaft bekundet, im Sinne der Aufforderung unseres Reichsstatthalters am Tage der Eröffnung der Ausstellung im Luftschuß mitzuwirken.

Kein Wunder, daß der Sonntag diesen Erfolgs brachte, denn die einzigartigen Experimente, die nachmittags stündlich gezeigt wurden und die Führungen durch die gesamte Ausstellung sorgten dafür, daß der Erfolg nicht ausbleibt.

Die Luftwaffe, das weiß heute jeder verständige Mensch, macht den Krieg zur Totalität. Der Begriff des geschützten Hinterlandes ist gelöst. In einem Gefahrenfall wird das ganze bedrohte Gebiet zur Front. Daß trotzdem Selbstschuß möglich und wirksam ist, liegt an der Ausstellung. Und da Luftschuß jeden angeht, so geht jeder hin und lerne, Leben und Eigentum seiner Familie zu schützen.

### Gesundheitsämter arbeiten ab 1. April 1935

Der Abteilungsleiter im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor Dr. Guß, hat, wie das RdZ meldet, die hohen Aufgaben der neuen Gesundheitsämter entwickelt. Diese neuen Ämter, die nach dem Reichsgesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens zu bilden sind, werden danach bereits am 1. April 1935 alle kommunalen und staatlichen Stellen über das Gesundheitswesen ihrer Bezirke vereinigen. Als Generalidee für die Aufgaben der neuen Ämter erklärt der Referent die Ausmerzungen des Assozialen und Erbkranken sowie die Höherentwicklung und Aufzucht des deutschen Volkes.



### Badisches Staatstheater:

## Der Ring des Nibelungen

Richard Wagners Naturidyll „Siegfried“

Zwischen „Walküre“ und „Götterdämmerung“, zwischen Drama und Tragödie, steht das Naturidyll des „Siegfried“. Die Kunst des Gegenstückes, die Richard Wagner als Musikdramatiker beherrschen mußte, und die er als ein psychologisches Moment für den Erlebnis- antrieb seiner Hörer erkannte, findet hier eines ihrer markantesten Beispiele. Die Kräftepannungen des „Rings“ beruhigen sich in „Siegfried“, die Trilogie sammelt sich zu neuen Taten, die fern der Welt im germanischen Urwald beginnen, in den zersetzenden Einfluß der

Die Entwicklung zur Unnatur trägt den Keim des Unterganges in sich. Sobald die Natur ihre ungeheuren Kräfte regt, stirbt alles, was künstlich geschaffen wurde und so stark im Wesen saßen. Eine Welt vergeht an ihrem Ungehorsam gegen die Natur, büßt die Mischachtung des Naturgesetzes mit ihrem Tode. Die Natur ist geduldig und rücksichtslos-grausam; sie gibt Leben und Vernichtung. Sie ist der Gott aller Götter.

Siegfried, der nicht nach dem moralischen Gesetz, aber nach dem Willen der Natur geschaffen wurde, lebt frei in ihr und erprobt seine Kräfte. Er ist der neue, reinere Mensch, die junge Verheißung einer besseren Zukunft. Aber auch ihn vergiftet der Zaubertrank der Zivilisation, auch ihn stürzt das Intrigenpiel der Unterirdischen. Mit ihm fällt die letzte Hoffnung. Aber Brünnhilde, die von Wotan und Siegfried verzaubert, Mensch werden mußte, um zum göttlichsten Naturgesetz der Liebe reifen zu können, wagt über ihn hinaus. Ihr Freitod entzündet den Westwind, der zugleich ein neues Werden ankündigt. Brünnhilde und Siegfried werden nach ihrem Tode zur Idee des neuen Geschlechts. Aus dem Zusammenbruch einer Weltanschauung erwacht sich die Natur andere Götter und Menschen nach ihrem Willen. Untertanen, die nicht mehr dem Nutzen und dem Ehrgeiz der Macht gehorchen, sondern der Liebe.

In Theo Straß hat das Badische Staatstheater immerhin einen Siegfried, der sich sehen und hören lassen kann. Schon äußerlich bringt er viel Wesentliches für den Betrachter mit: eine große, statische heldische Erscheinung, welcher ein trotziger Übermut gut ansteht. Mit diesen Eigenschaften mißt sich glänzend eine — ungehör vom eingestrichenen f an — kräftige, strahlende Stimme von echt männlichem Klang. Anfanglich scheint sie noch nicht ganz frei zu strömen, von Akt zu Akt aber singt sich Straß mehr in Gut und in der letzten Szene der Brünnhildengewinnung leuchtet sie und befreit wie schon erwähnt in der Höhenlage eine eminente Durchschlagskraft. Nicht ganz gleichen Schritt hält da und dort seine Darstellung; eine Art von Beschränktheit hindert den Sänger, den schwebenden Helden ganz im

Sinne des Dichters zu gestalten, ein Eindruck, der bis zuletzt nicht schwindet.

Fine Reich-Dörichs Brünnhilde findet ihre musikalischen Höhepunkte im Schluss des „Siegfried“, in diesem herrlichsten aller Liebesbekenntnisse. Im Zwiegespräch mit Siegfried ist ihr metallischer Sopran wirksam.

Robert Kiefer (Mime) verleiht dem Zwerger maßvolle Poesierlichkeit und bewahrt die anspruchsvolle Partitur musikalisch-stimmlich sehr gut; körperliche Vereinfachtheit und tierhafte Behendigkeit hellen große Vorzüge seiner Leistung dar — dennoch fehlt diesem Akten so manches mal, vor allem im Ausdruck der Stimme, die trübende Charakteristik; er singt zu weich und schön. Aber auch Trude und schauerliche Grotteske mühen noch besser herausgearbeitet sein. Sein fröhlicher Bruder Alberich (Karlheinz Böfer) vermag seinem Organ stellenweise unterweltliche Schärfe zu verleihen. Als Wanderer nimmt Helmut Seiler von Welt und Wallball Abschied. Seine edle und menschlich nahe Botansgehalt verschwindet nach einem letzten Widerstand am Brünnhildesfelsen als mitbestimmende Kraft der Trilogie. Er umgibt den Wotan-Wanderer mit der Würde und Unnahbarkeit Walhalls, eine poetische Erscheinung, und wieder gelingen ihm die lyrischen Gesangsstellen am überzeugendsten. Elfriede Haberkorn überrascht als orakelnde und nur passiv widerstrebende Erda mit der tiefen Fülle ihres Aktes, der sie befähigt, ihre Partie im breiten Zeitalter zu singen; Wolfs Schöpfkin singt uns einen dröhnenden, megaphonemächtigen Jafner und der schöne, glöckereine Sopran Elise Blank zwitschert die Waldvogelstimme.

Die neuen Bühnenbilder Emil Burkards machten auch diesmal den besten Eindruck; hier übten keine problematischen Stillsetzungen. Diese Bühnenbilder halten sich im großen und ganzen an die Originalangaben Richard Wagners. Man sah eine Waldhöhle aus glaubhaftem Felsgestein und stark wirkend in der gut gewählten Beleuchtung. Daß man die zwei natürlich gebildeten Eingänge, die dem Walde so offen stehen, weiter und freier aufgefächert hatte und den unmittelbaren Hintergrund in stärkeres Licht setzte, (in Varenter empfand ich das erste Bild zu dunkel-mysteriös!) halte ich für richtiger. Denn der Ausgang stellt die Verbindung mit der Natur her, die in einem „Siegfried“ nicht ohne Bedeutung zu sein scheint. Siegfried, auf den es sich ankommt, ist Natur- und sein Schöpfer. Wenn er sich am Amboß Nimes sein Schwert schmiedet, so vertreiben wir dies Ereignis nicht als eine berufsmäßige Tätigkeit, sondern als die

schöpferische Kritik des intuitiv Begabten an einem zwerghaften Wissen, das sich mit seinen Methoden begnügt und aus zusammengeklebten Bruchstücken etwas Neues schaffen möchte. Der „tiefe Wald“ des zweiten Aktes will urweltlich gesehen sein, idyllisch und gefährlich, als eine Waldhöhle, die vom Spiel der Sonne belebt wird, die Menschen und Drachen wohlgefällt, in der man ausruhen und Abenteuer bestehen kann. Meines Erachtens ist diese Waldhöhle durch ihre Bodenwellungen, Unebenheiten und Polsterungen doch ein wenig zu unruhig geworden; das Naturidyll wurde hier quasi zur Wallade, der melodische Bogen des Bildes tontrapuntlich veräffelt. — Großartig, von härtester Wirkung und geradezu „beängstigend“ gelang und vollzog sich der Drachenkampf. Im dritten Akt führt uns die Verwanlung allmählich zu hellen Höhen hinauf, zum Gipfel des Brünnhildesfelses. Auch für Siegfried ist er, im Zusammenklang des Nimmlichen mit dem Dramatischen der Höhepunkt. Dieses Bild hat Kraft und Klarheit — eine Wettertaube flankiert den Raum mit energischem Akzent, nicht ungläubwürdig riesig, nicht alpin verformt. Zwar ist die Landschaft, die uns das Bild zeigt, nicht gerade besonders vegetationsreich; aber wir dürfen wohl annehmen, daß Grane, das „felige Rok“, auf einer weiter unten befindlichen Wiese wirklich „munter weidet“.

Generalmusikdirektor Klaus Kettner, der für Fußsetzung und musikalische Leitung verantwortlich zeichnete, darf auf diese Aufführung des „Siegfried“ — bejahrte Sachverständige wollen sie als eine der besten der letzten Jahrzehnte wissen — stolz sein. Als stärksten Eindruck nimmt man immer wieder den Klang unserer herrlichen Badischen Staatskapelle auf: in überaus lebhafte Anlage fürmte der erste Akt dahin; poetischvoll erklang die Waldstimmung und überschäumend der gigantische Liebesgesang des Schlußes.

Noch eines: Bei künftigen Aufführungen lassen sich noch einige kleine Unzulänglichkeiten beseitigen vermeiden: die sehr stark tremolierende linke Felsenwand, sowie der an einigen Stellen immer noch nicht kräftig genug gespannte Rundhorizont und die bei der Verwanlung im letzten Akt vom Orchesterlicht beschiedenen hochgehenden Felsenwände.

Die Aufführung dieses herrlichen Naturidylls „Siegfried“ (das Werk wurde ohne Strich gegeben), hatte reichsten, herzlichsten Beifall.

In den Logen sah man den Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerialdirektor Frank.  
D. S. Böhrlin.



Zivilisation geraten, der Welt- und Götterdämmerung entgegengetrieben. Von der heroischen Welt des „Rheingold“, der tragischen Not der „Walküre“ führt uns Wagner zur Natur zurück, in ihre elementaren Schönheiten und Gefahren, in ihre Abgründe, in das flimmernde Licht, die tönende Stille ihres Waldwesens und auf seltsame Höhen. Die Natur ist der Urschloß alles Seins, die Urkraft alles Werdens. Sie sieht über Gott und Mensch und verlangt den Gehorsam vor ihren Gesetzen.

# 50 Jahre Friseur-Pflicht-Innung

### Jubiläumseffekt — Preisfrisieren — Ehrungen

50 Jahre sind nunmehr seit der Gründung der Friseur-Pflicht-Innung Karlsruhe im Jahre 1884 ins Land gegangen.

Die eigentliche offizielle Gründung der Innung im korporativen Sinne fällt in das Jahr 1884. Damals zählte die Innung 19 Mitglieder. Im Jahre 1889 wurde einer der erfolgreichsten und verdienstvollsten Kollegen, Karl Moser, der im Jahre 1915 starb, zum Vorstand berufen. Nach dem Tode Mosers wurde der bisherige 2. Vorstand und derzeitige Ehrenobermeister Karl Schnellbach, zum 1. Obermeister in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste berufen, welchem verantwortungsvollen Posten er bis zum Jahre 1921 mit bestem Erfolge vorstand und der ihm auch den Ehrenobermeister-Titel eintrug. An seine Stelle trat später dann der junge Kollege Emil Klär, der bis zum Mai 1933 die Innung als 1. Obermeister führte. Mit dem Andruß der neuen Zeit wurde dann Kollege Alfons Hinderberger mit dem Amt des 1. Obermeisters betraut. Unterstützt wird er dabei nach Kräften von Ehrenobermeister Karl Schnellbach, der dieser Tage sein 30. Fachlehrer-Jubiläum begehen konnte. Lehrlingswart Franz Krebs, 2. Obermeister Otto Schwörer, Schriftführer Otto Schmidt und Kassierwart Hermann Auras.

### Ein friedlicher Wettkampf mit Wasserwellen

Als Auftakt zum Jubiläumseffekt gingen am Sonntagmorgen im Eintrachtsaal Meister und Gehilfen in die „Seile“, um in edlem Wettkampf um die Palme des Sieges zu ringen. Es waren wirklich tolle Gezeiten, um den Kampfplatz, einen mit Blumen und Vorbergrün geschmückten Friseur salon im großen, von allzu wilden Begierden freizuhalten. Mit großem Interesse verfolgte ein zahlreiches Publikum alle diese kniffligen Arbeiten, die sich um die Köpfe reizender Blondinen, Brünetten und Schwarzhaarigen drehten und an denen Meister und Gehilfen ihre Kunstfertigkeit im Frisieren bewiesen. Es kam darauf an, in einer sehr knapp bemessenen Zeitspanne dem Hauptbar die verlangte „Haltung“ zu geben. Da ließ es sich spüren, Finger und Instrumente spielen zu lassen; denn die Jury steht mit der Stoppuhr dabei und achtet genau auf die enteilende Zeit.

Diesem Preisfrisieren im Damen- und Herrenfach schloß sich ein „Fachschaftsfrisieren für Bader“ an, das dem Sieger die badische Meisterschaft eintrug und ihn gleichzeitig zum Fachschaftsmeister von Karlsruhe erhob.

### Jubiläumseffekt und Ehrungen

Am Abend fällt dann die große Familie der „Haar-Künstler“ den Eintrachtsaal bis auf den letzten Nagel. Zahlreiche Ehrenäste, Vertreter der Behörden, Partei, Schulen, Firmen, des Handwerks und Abordnungen auswärtiger Schwesterinnungen befanden durch ihre Anwesenheit die enge Verbundenheit mit der Jubiläar.

Die bestens bekannte Kapelle Dolezel, die bereits am Sonntagmorgen während des Preisfrisieren unterhielt, bestritt auch den musikalischen Teil am Festabend. Nach dem Einmarsch der NSD. und historischen Innungstabellen entbot Obermeister Hinderberger Kollegen und Gästen den Willkommarsch. Der Begrüßung folgte ein von Meister Decker verkürzter, von Hl. Elvire Hinderberger ausdrucksvoll gesprochener Prolog.

Im Mittelpunkt des Festabends stand die großangelegte Festschere des Ehrenobermeisters Schnellbach. Ein Eingang warf der Redner einen geschichtlichen Rückblick auf das Innungswesen. Die Innung kann am heutigen Jubeltag stolz auf das bisher Erreichte sein. Zu diesen Erfolgen zählt in erster Linie die Fachschule, die der Ausbildung des Nachwuchses und der Ergänzung der Meisterlehre dient, also die Berufsbildung im Auge hat, und zwar in praktischer und theoretischer Hinsicht. Weiter wurde eine Einkaufsgenossenschaft ins Leben gerufen, um die Friseurmeister auf direktem Wege mit wohlfeiler Qualitätsware zu versorgen. Weitere lehrreiche Einrichtungen sind die Innungsfrankenkasse und die Innungsbibliothek.

Vor Beginn des unterhaltenden Teils überbrachten die Vertreter des Handwerks und der Innungen Gratulationswünsche. Den Reden der Gratulanten eröffnete Handwerkskammerdirektor Endres, der gleichzeitig die Glückwünsche des Reichshandwerksmeisters Schmidt und des Handwerkskammerpräsidenten Mayer übermittelte, in deren Auftrag er auch dem Ehrenobermeister Schnellbach die Ehrenurkunde für Jahrzehntelange, vorbildliche Innungs- und Berufstätigkeit überbrachte. Den Gratulationswünschen schlossen sich ferner die Gewerkschaften, Landesverbandsvorsitzender Schmitt, Fachschaftsleiter Frank und die Vertreter der Innungen Stuttgart, Pforzheim, Heidelberg, Mannheim, Rastatt, Bruchsal, Bretten, Offenburg und Ettlingen unter Ueberreichung von Geschenken an.

Den Höhepunkt bildete die Bekanntgabe der Ehrungen und Preissträger.

Mit der goldenen Innungsnaedel wurden ausgezeichnet folgende Friseurmeister: Karl Schnellbach, Wilhelm Hager, Heinrich Koch, Otto Hebel, Georg Wibel, G. Wiedersborn, D. Barthel, A. Dürr, D. Schiemann, Wils. Schmitt, Th. Vörcher, Emil Klär, Aug. Esinger, Otto Schwörer.

Die silberne Innungsnaedel erhielten: Eugen Hertweg, Karl Doll, Gottfried Kraus, Otto Kluge, Alois Kaptes, Andreas Habich-Durlach, Wils. Brädel-Durlach, Josef Müller-Durlach, K. A. Huber, Franz Widel, Gustav Birting, Gerhard Peters, Heinz Frid, Herm. Huber, Walter Trusch, Herm. Auras.

Die Preisträger des Wettkrisieren: Die Jury, bestehend aus den Friseurmeistern Moser-Rastatt, Bachmann-Pforzheim, Steiner-Offenburg, Kieber-Stuttgart, Müller-Pforzheim, Ruf-Karlsruhe und Pils-Karlsruhe, ermittelte folgende Sieger, die unter dem Beifall des Hauses ihre Siegestrophäen in Empfang nahmen.

Damenfach (Meisterklasse): 1. Fr. E. Klär, 2. Fr. G. Hauße, 3. Fr. M. Pfeifferle, 4. Fr. Leop. Finda, 5. Fr. K. Wili. Herrenfach (Meisterklasse): 1. Fr. D. Esing, 2. Fr. G. Frid, 3. Fr. P. Gärtner, Damenfach (Gehilfen): 1. Fr. O. Diehm, 2. Fr. B. Baumeister, 3. Fr. A. Heberding, 4. Fr. H. Herrmann (Fachmeisterin für Karlsruhe), 4. Fr. A. Heberding, 5. Fr. E. Esing, 6. Fr. P. H. Salin, 2. Fr. J. Schilling, 3. Fr. E. Voren.

Meister Schwörer zeichnete persönlich Obermeister Hinderberger aus, dem die goldene Innungsnaedel zuerkannt wurde.

Im Unterhaltungsteil sorgten die Kapelle Dolezel, der unverwundliche Bapertini, fünf nette M.D.-Tanz-

girls und die fünf Sing-Sangs für Kurzweil und gehobene Stimmung, wobei sich Fachschaftsleiter Frank als humorvoller Anlager bewährte.

### Das Telearaphenpersonal auf Kameradschaftsfahrt

Ein feiner Sprühregen rieselt in der sechsten Vormittagsstunde des 30. Oktober auf die noch in tiefem Schlummer ruhende Stadt, als die Kameradschaft des Telearaphenbauamts mit ihren Angehörigen in geräumigen Postomnibussen die Fahrt ins Blaue antreten. In rascher Fahrt erreichen wir über Ettlingen das malerische Frauenalb, wo der Reiz der Reisegesellschaft zu uns zieht.

# Herbstkonzert des „Froh Sinn“ Mühlburg

Mit einer der ältesten einheimischen Männergesangsvereine ist der „Froh Sinn“ Mühlburg, der in bezug auf Leistungsfähigkeit unter diesen eine beachtenswerte Stellung einnimmt. Die letzten 15 Jahre führte Hauptlehrer Ludwig Lehmann, ein feinsinniger Musiker nicht alltäglichen Formats, den Dirigentenstab. Ihm gehörte der Vorbenannt an dem heutigen Können des Vereins.

Anlässlich des am vergangenen Samstagabend im Dreiflügelnsaal vor vollbesetztem Haus gegebenen 72. Stiftungsfestkonzertes wurden die außerordentlichen Verdienste des scheidenden Dirigenten durch dessen Ehrennennung zum Ehrenchorleiter gebührend gewürdigt.

Aber auch der neue, junge Dirigent, Walter Schlägler, hat innerhalb Jahresfrist gute und saubere Arbeit geleistet, was das von ihm erstmals geleitete Konzert bewies. Walter Schlägler verleiht den rund 100 Sängern zählenden Männerchor gemadnt und temperamentooll zu führen.

So wäre vor allem die große, dramatisch gefeigerte, nicht geringe lednische und musikalische Anforderungen stellende Chorballeade von Hermann Sutter, „Die Mählung“ lobend hervorzuheben, welche hauptsächlich im Gefassen der hellen Stimmung überaus gut gelang. Weniger geeignet erwiesen uns der Chor „Leben und Absterben“, weil Dialektikungen an sich schon, abgesehen von der Aufnahmefähigkeit der Hörer, ein Gebiet ist, bei dem Nennungen nahezu unaussprechlich sind. Daneben ist ein immer dankbarer Objekt das Volksliedhafte, dem der Komponist im letzten Abschnitt des Programms die Töne öffnete. So schlugen die beiden Volksweisen „Pappelwäulchen“ (Satz von G. Wohlgenut) und „Kapitän und Leutnant“ (Satz von G. Walter Schlägler) mit ihrem frohbeklingelten Rhythmus besonders gut ein.

# Richtfest des Mieter- und Bauvereins

Bauvereins und Ausführende des neuen großen Wohnblocks an der Weidinger- und Kriegsstraße, der vom Mieter- und Bauverein erstellt wird, fanden sich am Samstagmorgen im Saal des „Colosseum“ zu einem Richtfest nach altem deutschem Handwerkerverbrauche zusammen. Der Vorsitzende des Vereins, Pa. Diebold, begrüßte die Ehrgenossen, besonders den Vorsitzenden des Verbandes badischer gemeinnütziger Bauvereinigungen, Dr. D. H. L. e., und Vertreter der Stadt noch Stadtoberbaurat N o t h ein, der Anteil an der Gestaltung des Baublocks hat. Pa. Diebold wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, wonach nach altem deutschen Brauch zur Feier der Vollendung des Rohbaues ein Richtfest gefeiert werden soll. Es soll aber auch zugleich ein Dankfest an alle Arbeiter sein, die mit ihrer Hände Arbeit das große Werk vollbringen halfen. Kameradschaft und Volksergebenheit sollen die Bindungen sein, die die Versammelten aneinander-schließen.

Im Mittelpunkt des Festes stand die Vorführung eines von dem Karlsruher Photographen Koelble gedrehten Filmes von den Bauarbeiten an der Weidinger- und Kriegsstraße. Der gutgeleitete Film schildert in anschaulichen Bildern die Geschichte des Baues und seine Entwicklung bis zur Aufrihtung des Rohbaues. Der Bildstreifen war für die Arbeiter eine schöne Ueber-reichung, da sie sich ja selbst oft im Bilde bei der Arbeit sehen konnten; er wurde darum auch mit großem Beifall ausgenommen.

Bei den schmissigen Weisen der Arbeitsdienstgautapelle und Speise und Trank verbrachte man einige frohe Feiertage. Im Verlaufe des Abends dankte Pa. Diebold allen am Bau beteiligten für ihre Mitarbeit, an ihrer Spitze dem technischen Leiter des Mieter- und Bauvereins Architekt E. Brana th. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates des festgebenden Vereins, Domänenrat H o d e l, dankte dem Vorstand des Vereins für seine Arbeit. Volker K a i s e r dankte in geduldiger Rede den Bauherren dafür, daß sie so vielen Menschen Arbeit und Brot gaben. Schließlich gab Verbandsvorsitzender Dr. Köpfer seiner Befriedigung über das Werk Ausdruck. Im Namen der Unternehmer wünschte Herr V i n d s c h ä d e l den Bauherren weiter Glück.

Bei Musik der M.D.-Kapelle und weiteren Filmvorführungen blieb man noch lange beisammen.

### Das Richtfest der Markuspfarrei

In feierlicher Weise wurde Samstagmorgen vier Uhr am Neubau der Markuskirche das Richtfest des neuen Gotteshauses begangen. Der Vorsitzende des Kirchengemeinderates, Stadtpfarrer S e m m e r, alle Werkleute, die Kaufmissionen unter Führung von Prof. Dr. D ö r r, die leitenden Architekten, Dr. Köpfer und Dr. S c h e u e r s l u g, aber auch ein großer Teil der Weidinger-Gemeinde nahmen an der Feier teil, die mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ ihren Anfang nahm. Dr. Köpfer begrüßte hierauf die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache. Nach altem Handwerkerverbrauche lobann hoch oben im Himm die neuen Bauwerks der eigentliche Richtakt durch einen jungen Zimmermann vorgenommen, der einen Richtspruch sprach und dann sein Glas am Gebälk zerbrechen ließ. Die kurze Feier schloß mit dem Ausrufen: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Unter Vorantritt der Musikpelle bewegte sich dann der feierliche Zug nach dem Gemeindehaus der Weidinger-

Ueber Herrenalb und das in tiefem Nebel liegende Offenau erreichen wir das Murgtal. Jetzt heilt sich der Himmel auf. Kaum zwei Stunden Fahrtzeit benötigen wir, um über Forbach, Raumberg nach Freudenstadt zu gelangen. Eine kurze Rast gibt hier Gelegenheit, die im 11. Jahrhundert als einzige rechteckig erbaute Kirche Deutschlands mit ihren kostbaren Schätzen zu besichtigen. Weiter geht die Fahrt über den Zwieselberg und das in farberprächtigem Herbstkleid liegende Schapbach und Rinsital nach Haslach. Die herrliche klare Aussicht über die Höhe bei der Heiburg nötigt zu einem kurzen Aufenthalt. Um hier die einseitige Farbenpracht des herbstlichen Schwarzwalds bewundern zu können, über Haslach und Waldkirch gelangen wir gegen 2 Uhr nach Freiburg, wo im „Ganterbräu“ ein reichlich gedeckter Mittagstisch den leiblichen Bedürfnissen Rechnung trägt. Nach erfolgter Stärkung steht noch genügend Zeit zur Verfügung, um die Lebenswürdigkeiten der Stadt und vor allem das ehrwürdige Münster zu besichtigen.

Bei einbrechender Dunkelheit wird Freiburg verlassen. Ueber Emmendingen und Ebersburg geht die Heimreise, die in der „Blume“ in Ebersweiler letztmals unterbrochen wird, um nach einigen in echter Kameradschaft verlebten Stunden, die Teilnehmer ihren Wohngemeinden zuzuführen.

bleibt noch der Solstin, Gertrud Frisch (Soprano) vom Badischen Staatstheater, dankbare Anerkennung zu spenden, die, zwar anfänglich etwas indiskontiert, im Verlaufe des Abends ihre sympathische Stimme voll entfalten konnte und sich damit begeisterter Beifall erlangte. Sie hatte ein großes Penum zu bewältigen: vier Schubertlieder, eine gleiche Zahl von Brahms und schließlich vier Liedkompositionen des Chormeisters selbst, dem die Begleitung am Flügel oblag.

Das Konzert war mit einer Reihe von Ehrungen verbunden, die im Antrage des Vereins von Sängervorstand S i n g l e r und namens des Badischen Sängerbundes von Bezirksführer R e h m e r vorgenommen wurden. Den Dank der Jubilare statierte Vereinsmitglied Oskar F l o r n a b.

Zum Abschied und gleichzeitig zur Ehrung der Jubilare schwang danach Ehrenchorleiter Lehmann noch einmal den Dirigentenstab, um den Sängerspruch „Vom See bis an des Maines Strand“ auszubringen.

### Ehrungen:

Es wurden ausgezeichnet: für 40jährige Mitgliedschaft vom Badischen Sängerbund mit dem Ehrenbrief Kurt Sendel; für 25jährige Mitgliedschaft zum Badischen Sängerbund: Theodor Jung; für 25jährige Mitgliedschaft zum Badischen Sängerbund: Hermann Frick, Karl Reimann; für 12jährige Mitgliedschaft im Verein mit dem goldenen Sängerring: Oskar Florin, Valentin Stabler, Theodor Jung, Robert Wittlin; für 25jährige Mitgliedschaft mit Diplom: Heinrich Karzer, Alfred Fehle, Ferdinand Fellbauer; für 40jährige Mitgliedschaft durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern: Franz Hody, Thomas Frisch, Kurt Sendel, Julius Brod; der feierliche Chormeister Ludwig Lehmann zum Ehrenchormeister.

wo das Richtfest mit dem üblichen Schmaus seine Fortsetzung fand. Im Verlaufe des Nachmittag nahm Prof. D ö r r das Wort zu einer Ansprache, in der er darauf verwies, daß durch richtfestliche Betrachtung zu feierlicher Stunde erst recht die Bedeutung des vollendeten Werkes sich erkennen lasse. Es sei den Vertretern der Gemeinde und den Bauleitern heute ein Bedürfnis, allen Werkleuten Dank und Glückwünsche auszusprechen, Prof. D ö r r hob bei dieser Gelegenheit das überaus gute Einvernehmen zwischen Bauleitung und Bauausführenden hervor, das sehr befruchtend für das rasche Fortschreiten der Arbeiten sich ausgewirkt habe. Prof. D ö r r schloß mit dem Wunsch, daß das Richtfest allen fröhliche Stunden bereichern möge, die immer als freundliche Erinnerung im Gedächtnis zurückbleiben mögen.

Nach langer Zeit hielt erste Werkstamerade und fröhliches Fach- und Freundchaftsgespräch die Teilnehmer des Richtfestes zusammen.

### Colosseum: Schmitz-Weißweiler, die Kölnischen Humoristen

Seit die bekannten Kölner Humoristen Schmitz und Weißweiler in Karlsruhe auftraten, haben sie mit ihrer heiteren Kunst noch nie ihre Wirkung verfehlt. Ein besonders glücklicher Gedanke ließ sie diesmal eine Soldatenpötte auf die Bühne stellen, die in ihrer humor- und spannungsgeladenen Handlung köstliche Heiterkeitsstimmungen eines zahlreichem Publikums hervorrief. Zwei jovial-bürgerliche Konfervenfabrikanten, durch die beiden Kölner Jungs dargestellt, werden zu einer Uebung in königlich Preussischem Militärdienst einbezogen. Hätte dieses Reservistenabenteuer sonst nur einen Angriff auf ihre mit den Jahren großgewordene Bequemlichkeit bedeutet, so wird es hier zur Tragödie, nachdem sie kurz zuvor ihren Buchhalter aus ihrem Unternehmen hinausgeworfen hatten. Ein unbegreifliches Schicksal machte aber diesen jungen Mann, der in äußerster genialer Weise seine Ansichten herausstrotzt, schon vor Jahren zum Unteroffizier und damit zum allmächtigen Befehlshaber der beiden als „Gemeine“ abgegangenen Konfervenfabrikanten-Reservisten. Ein dichtgedichtetes Gewebe von heiteren Szenen ergibt sich aus dieser durch das unumstößliche Gesetz der preussischen Militärdisziplin festgelegten Situation, zumal das vorkriegsmäßige Soldatenleben ausgezeichnet karikiert wird. Zwei häßliche Mädels, Schreibfräulein bei der obengenannten Firma, die böse Ehefrau des einen Fabrikanten und eine Anzahl vorrefflich gezeichnete Soldatentypen höherer und niedriger Chargen helfen dazu, den Abend so zu gestalten, wie ihn seine Besucher leben wollen: zu einem Abend schwingvoller, ungetriebener Heiterkeit, der fähig ist, noch lange in den bekümmerten Alltagsseelen nachzuwirken.

### Geographische Gesellschaft Karlsruhe

Die Geographische Gesellschaft verendet soeben das Programm über ihre Vorträge während dieses Winterhalbjahres. Die Zusammenstellung ist wieder mit derselben Sorgfalt getroffen, wie wir dies seit Jahren bei der geographischen Gesellschaft gemocht sind. Als erster Redner spricht der durch seine Studien über die westdeutsche Stammes- und Volksgeographie bekannte Professor Dr. F. S t e i n b a c h vom Landesgeschichtlichen Institut in Bonn über die „Geschichte der deutschen West-

grenze“. Auf ihn folgt der Mitberatersgeber des Saaraltes Staatsarchivar Dr. S a n t e aus Saarbrücken mit einem Vortrag über „Die deutsche Kultur an der Saar“. Oberregierungsrat M. W a l l e r, der als erster eine zusammenhängende Darstellung über abgegangene Siedlungen gegeben hat, wird über „Reichsbahn und Dammarsiedlung“ und über das Problem des Abgebens von Siedlungen überführen sprechen, was für Karlsruhe und Umgebung besondere Beachtung beanspruchen dürfte, da das verschwundene Dammarsiedlung in der Dammarsiedlung wieder neu entstanden ist. Der in der Geographischen Gesellschaft als Redner wohlbekannte Professor Dr. G. S c h r e p f e r, Frankfurt a. M., wird „Volk und Rasse“ geographisch betrachten. Privatdozent Dr. H. K i n z l, Heidelberg, und Professor Dr. H. L a u t e n s a c h, Braunschweig werden über die Ergebnisse ihrer Forschungsreisen durch „Peru“ bzw. durch „Korea“ berichten. Gemäß ein reichhaltiges und vielseitiges Programm, das der Geographischen Gesellschaft zum alten Stamm sicher viele neue Freunde zuführen wird, zumal, wie wir hören, in diesem Winter für die Mitglieder auch noch besondere Besprechungsabende stattfinden werden und für den Sommer Ausflüge in Aussicht genommen sind.

### Reichsbahnrat Karl Bitterich

bet der Reichsbahndirektion Karlsruhe ist in der Nacht zum 3. November plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Geboren in Eppingen trat er nach Absolvierung des Karlsruher Realgymnasiums im Jahre 1894 in den höheren badischen Eisenbahnverwaltungsdiens ein. Nach verschiedener Verwendung im Aufendienst, zuletzt als Vorstand des Betriebsamts und des Verkehrsamts in Basel, wurde der Verlorene im Juli 1933 zur Reichsbahndirektion versetzt, wo er wegen seiner umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen im Betriebs- und Verkehrsdiens besonders geschätzt war. Noch am 9. Oktober d. J. hat ihn der Führer und Reichsführer aus Anlaß seiner 40jährigen Dienstzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen und den Dank und die Anerkennung des Deutschen Reiches für die geleisteten treuen Dienste zum Ausdruck gebracht. Diesen Wünschen hatten sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen und gleichzeitig den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Reichsbahndirektion Karlsruhe übermitteln. Reichsbahnrat Bitterich wurde von allen, die ihn näher kannten, auch als echter deutscher Mann und gerechter Mensch hoch geschätzt.

### Kurze Stadtnachrichten

**Badisches Staatstheater.** Das neue reisende Lustspiel von Müller und Lorenz „Christa, ich erwarte dich“ hat sich mit M a r g a K l a s in der Titelfolle alle Herzen erobert. Heute, Dienstag, 20 Uhr, findet eine Wiederholung statt.

**Erfolge Karlsruher Künstler.** Kapellmeister Alfred Junck vom Badischen Staatstheater begleitete den bekannten Geiger Juan Manens, der auch kürzlich hier ein Konzert gab, in seinem Frankfurter Konzert. Die Presse lobt einstimmig das hohe pianistische Können des Karlsruher Künstlers, wie sein feines Auffassungsvermögen.

**Gohes Alter.** Karl Friedrich D e s t e r l i n, Kaiserstraße 14, feiert am heutigen Tage seinen 89. Geburtstag. Wir wünschen dem treuen Leser unseres Blattes auch weiterhin Gesundheit und einen gesunden Lebensabend.

**Reichsbahnrat über Berufsberatung.** Am 7. d. M., von 13.15 bis 13.30 Uhr, spricht Berufsberater Dr. Söllner, Freiburg, im Rahmen der berufsbundlichen Rundfunkvortragsreihe des Landesarbeitsamts Südbaden-Deutschland zu folgendem Thema: „Welche Fragen hat der Berufsberater immer wieder zu beantworten?“ „Mastkerade“ 3. Woche in Karlsruhe. Nachdem die Union-Vichtsple nicht am letzten, dem 14., Spieltage, fast ausverkauft waren und die Publikums-Nachfrage noch in geringsten nachgelassen hatte, lag die Direktion veranlaßt, den mit so ganz außerordentlichem Erfolg aufgenommenen Ufa-Tonfilm „Mastkerade“ sofort in der S a u b u r g weiterzuspielen. Der Film läuft somit die 3. Woche in Karlsruhe und ist dabei, alle bisherigen Rekorde zu brechen.

**Kammer-Vichtsple.** Unter dem Titel „Die Tänzerin von Sanssouci“ bringen die Kammer-Vichtsple einen Friculerfilm. Diesmal handelt es sich allerdings nicht um den Alten Fritz, sondern um den jungen König. Der spanische Liebesroman, die galanten Abenteuer der verführerischen Tänzerin Barberina am Hofe des großen Preußenkönigs.

### Vom ersten Kreuzer Karlsruhe

Der Oberbürgermeister hat an die Kreuzerkameradschaft Karlsruhe (Kolben, Regensburg), die aus Anlaß der Wiederkehr des Unterungstages des ersten Kreuzers Karlsruhe am Samstag, den 3. d. M., im Hause der Deutschen Arbeitsfront in Hamburg eine Gedächtnisfeier abhält, folgendes Telegramm abgeandt: „Anlässlich der heutigen Feier der Wiederkehr des Unterungstages des ruhmreichen ersten Kreuzers „Karlsruhe“ gedenkt in unauflöslicher Dankbarkeit der großen Taten der gefallenen und überlebenden Soldaten die Vaterstadt Karlsruhe.“

### Tagesanzeiger

Dienstag, 6. November 1934

**Theater** Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Christa, ich erwarte dich Colosseum: 20 Uhr: Ackermandli

**Film** Atlantik: Abenteuer in 2 Erdteilen Gloria: Königin Gertrude Kammerlichtspiele: Die Tänzerin von Sans-Souci Ufa: Königin Gertrude Reich: Frau mit (mit ein blaues Himmelbett) Schauburg: Mastkerade Union-Vichtsple: Charles' Tante

**Konzert — Unterhaltung** Bauer: Orchester-Rolle (Wobenshausen) Grüner Baum: Tanz E.M.: Kavalle Hermann Abendmusik: Karlsruher Solistenorchester Musik: Orchester Fritz Bollner Redner: Tanzunterhaltung Weinhaus Jung: Familienabende Wiener Hof: Tanz

**Sonstiges** Technische Hochschule: Sörsaal 16 (Kuldbau), 20 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern von Prof. Franz Reinbach, Bonn: Geschichte der deutschen Befestigung. Friedrichshof: 20.30 Uhr: V. Volkstimliches Konzert der Philharmonischen Gesellschaft





KISSNER

*Nicht weniger als  
3 Neuerungen*

*kann Haus Neuerburg heute bekanntgeben:*

1. Alle Haus Neuerburg-Marken haben unsere neuartige TROPEN-Packung-eine Metall-Schachtel mit sinnreichem Frischhalte-Verschluss-erhalten. Die Feuchtigkeit kann nicht vorzeitig verdunsten, also auch nichts mehr von dem frischen Aroma verloren gehen.
2. Um dem Verlangen nach einer guten 5 Pf.-Zigarette ohne Mundstück zu entsprechen, wird OVERSTOLZ in der seitherigen Qualität, aber nur ohne Mundstück geliefert.
3. Unter dem Namen GÜLDENRING wird eine neue Mazedonen-Zigarette zu 4 Pf. eingeführt. Sie hat eine Qualität, wie sie der Raucher von einer HAUS NEUERBURG-Zigarette erwartet.

**RAVENKLAU 6 PF. OVERSTOLZ 5 PF. GÜLDENRING 4 PF.**

mit Gold

OHNE Mdst.

mit Gold

*alle in der neuen Tropen-Packung- stehen nunmehr zur Auswahl.*

# Turnen und Sport

## Meisterschaften der Karlsruher Kegler

Karl Schäfer nicht zu schlagen!

Mit dem sonntäglichen 4. Start sind die Kämpfe um die Altpfalt-Einzelmeisterschaft auf dem Höhepunkt angelangt und das ganze Interesse wendet sich nun dem am 11. und 18. November zum Austrag kommenden Endkampf an. Da hierbei für die Männer nur die Bahnen 4 und 5 in Frage kommen und pro Starter 200 Angeln abzuschließen sind, können die Schlussspiele nicht an einem Tage durchgeführt werden. Wegen der verschiedenen Eigenart der Bahnen 4 und 5 lassen sich zuverlässige Schlüsse über das Endresultat nicht ziehen. Für viele Kämpfe, die Bahn 4 zum Verhängnis werden, wie auch andererseits mancher von den im Mittelfeld liegenden bei rechtzeitiger Anpassung an die Bahnerhältnisse Aussicht hat, noch nach vorn zu kommen. Nicht zuletzt wird es darauf ankommen, wer diesen ausgeprochenen Rangstreitkampf mit voller Kraft und Sicherheit durchzuhalten vermag.

**Der Kampferlauf bei den Männern**  
Bis hierher nicht ohne Überraschungen. Deren größte besteht darin, daß es Schäfer gelang, gegen seinen stärksten Widersacher Emil Nirk den entscheidenden Vorsprung von 72 Holz herauszuholen. Auf Bahn 1 hatte Nirk zwar die geringeren Chancen, jedoch war er heute auch nicht so gut wie sonst in Form und mußte sich mit 548 Holz begnügen. Anders Schäfer, der auf Bahn 2 seine in die rechte Gasse abgedrehten Angeln voll zur Geltung bringen konnte. (591 Holz.) Schon mal war er mit der mäßigen Leistung von 527 Holz auf und mußte den lange innehabenden 3. Platz an den hart nachrückenden Knobloch abtreten, der 569 Holz erzielte. Auch Schäfer kam zu spät in Form, vermochte aber doch noch die bisherigen 5. Platz zu behaupten, da Nirk Wilh. von dem auf Grund seines vorläufigen Sieges mit einer Verbesserung rechnete, gründlich verlor (493 Holz). Ob dieser Verlust im Endkampf wieder wettzumachen ist? Ungewöhnlich abgebaut hat auch Pudwig (494 Holz). Als etwas schwache Leistung müssen ferner die von Dötter 6 e auf Bahn 2 umgelegten 536 Holz bezeichnet werden. Gingen vermochte Lange mit 544 Holz, erzielt auf Bahn 1, zu überzeugen. Schon ließ sich die Gelegenheit, aufzurücken, entgehen. Trotzdem bis zur Halbzeit 26 Holz über Durchschnitt erreicht waren, konnte er in der 2. Hälfte den Weg nicht mehr finden, so daß das Resultat 511 Holz lautete. Vom 15. auf den 10. Platz vermindert sich Pudwig mit 541 Holz vorzuarbeiten. Spies meßte die Scharte vom 3. Starttag wieder aus und rückte durch 564 Holz auf die 13. Stelle auf. Die Ergebnisse der übrigen Platzierten bewegen sich auf normaler Linie.

**Tagung der DT-Fachwarte des Gaues Baden**  
Die Fachwarte und Offiziere des Gaues 14 (Baden) der DT. fanden am 1. November nach der Neuordnung der deutschen Reichsverbände und der Proklamierung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen unter dem Vorsitz von Gauoberturnwart Schwoizer (Mannheim) an einer Tagung zusammen, auf der die Aufgaben der nächsten Zeit umrissen und die Arbeitspläne festgelegt wurden.

**Tagung der DT-Fachwarte des Gaues Baden**  
Die Fachwarte und Offiziere des Gaues 14 (Baden) der DT. fanden am 1. November nach der Neuordnung der deutschen Reichsverbände und der Proklamierung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen unter dem Vorsitz von Gauoberturnwart Schwoizer (Mannheim) an einer Tagung zusammen, auf der die Aufgaben der nächsten Zeit umrissen und die Arbeitspläne festgelegt wurden.

**Tabellenstand am 4. Starttag (400 Angeln)**

1. Frau Weber, Gute Gasse	2140 Holz
2. Frä. Spies, Gute Gasse	2118 "
3. Frau Gütter, Gute Gasse	2071 "
4. Frau Schöffers, Gute Gasse	2024 "
5. Frä. Baumgärtner, Gute Gasse	1934 "
6. Frau Müller, Reichsbahn-Turn- u. Sport	1924 "
7. Frau Weigand, Reichsbahn-Turn- u. Sport	1931 "

Es.

**Tabellenstand nach Abwurf von 400 Angeln:**

1. Schäfer, Kegelsportklub	2558 Holz
2. Nirk, Emil, Altpfalt	2296 "
3. Knobloch, Altpfalt	2232 "
4. Schmal, Dornlag	2218 "
5. Käfer, Altpfalt	2191 "
6. Dötter, Feste Druff	2181 "
7. Lange, Altpfalt	2161 "
8. Dötter, Kegelsportklub	2152 "
9. Nirk, Wilh., Altpfalt	2150 "
10. Pudwig, Dornlag	2144 "
11. Pudwig, Altpfalt	2144 "
12. Pudwig, Dornlag	2132 "
13. Spies, Dornlag	2134 "
14. Pudwig, Altpfalt	2114 "
15. Gau, Kegelsportklub	2104 "
16. Wabura, Altpfalt	2099 "
17. Wedel, Feste Druff	2098 "
18. Dötter, Kegelsportklub	2092 "
19. Dötter, Reichsbahn-Turn- u. Sport	2092 "
20. Spies, Reichsbahn-Turn- u. Sport	2084 "
21. Frä. Altpfalt	2072 "
22. Dornlag, Altpfalt	2071 "
23. Dornlag, Reichsbahn-Turn- u. Sport	2070 "
24. Dornlag, Altpfalt	2068 "
25. Pudwig, Dornlag	2060 "
26. Frä. Altpfalt	2058 "
27. Wabura, Altpfalt	2055 "
28. Wabura, Altpfalt	2029 "
29. Dötter, Reichsbahn-Turn- u. Sport	2027 "
30. Dötter, Kegelsportklub	2018 "

**Die Kämpfe der Frauen**  
waren nicht minder interessant. Frä. Spies lieferte ein müßiges Spiel von 508 Holz, wodurch sie der Führung verlustig ging. An die 1. Stelle ist die Vorjahresiegerin, Frau Weber, getreten, welche ihr Können mit 594 Holz erneut unter Beweis stellte. Wird der erkämpfte Vorsprung von 22 Holz genügen, um die Meisterschaft am nächsten Sonntag ein weiteres mal zu holen? Außerordentlich gefallen hat heute Frau Schöffers, die auf Bahn 8 550 Holz erreichte. Leider kommt diese Form-

wurden. Nach einer arbeitsreichen Tagung, der auch Gauführer Dr. Fischer beiwohnte, wurden alle die Fragen eingehend behandelt, die zur Vertiefung der turnerischen Arbeit und zur einheitlichen Auswirkung derselben für die Turnkreise und Vereine der Badischen Turnerschaft im Mittelpunkt des Interesses stehen. Im Mittelpunkt der Tagung standen jedoch die ersten Vorbereitungen für das Gaulturnen im Jahre 1935, das entsprechend den Anweisungen des Reichshauptvereins auf einem Gaukampf des Reichsbundes für Leibesübungen ausgeht wird. Mit dem Gaulturnen 1935 zusammen fällt gleichzeitig das 75-jährige Bestehen der Badischen Turnerschaft für den heutigen Gießerdamm, deren Vorkämpfer der Oberrheinische Turnerbund war. Als Festakt wird die Landeshauptstadt Karlsruhe ausersehen, die mit der Gründung des Oberrheinischen Turnerbundes in engstem Zusammenhang steht.

**Deutsche Kunstturnmeisterschaften**  
Die badischen Teilnehmer, außer dem auf dem 5. Platz gelandeten Becker-Neufeld (222,3 Punkte), erzielten folgende Punktzahlen:

Stadel, Lgd. Heidelberg	208,9 P.
Schweil, Lgd. Weinheim	205,1 P.
Schmelzer, Lgd. Mannheim	202,8 P.
Rippert, Lgd. Wilingen	201,3 P.
Fischer, Lgd. Gaggenau	184,4 P.
Fiele Lgd. Heidelberg	93,6 P. (nicht ausgeturnt)

**Don den Handballspielen**  
**Tisch. Veierheim - Lgd. Keßich 7:9 (3:6)**  
Dem Tabellenführer wurde es nicht leicht in Veierheim zu diesem Knappen Spiel zu kommen, denn die einheimische Elf, obwohl körperlich kleiner und schwächer setzte dem spieltarten Gegner energiegeloben Widerstand entgegen.  
**Spielverlauf:** Gleich nach Beginn fällt die gute Zusammenarbeit der Gäste auf, die unauffällig für das Veierheimer Tor führt. Die erste Gelegenheit wird vom Mittelstürmer verschossen. Auch ein Strafstoß geht neben das Tor und kurz darauf streicht ein scharfer Schuß von rechts über die Latte. Eine famose Leistung Honeds im Veierheimer Tor bannt die folgende Gefahr. Bis dahin ließ die dazwischen liegenden Veierheimer Angriffe nur bis zur Verteidigung gekommen, jetzt kommt der erste Schuß auf Keßicher Tor und wird von Nohr gehalten, auch ein Strafstoß bringt nichts ein. Ein Fehler der Veierheimer Verteidigung läßt den Keßicher Mittelstürmer freischießen zum Ball kommen, Honed füßt ohne den Ball erreichen zu können und der erste Treffer sßt im Netz. Schon in der nächsten Minute fällt Veierheim durch Fischer den Ausgleich erzielt und bald darauf lenkt Nohr einen scharfen Ball mit den Fingerspitzen zur Ecke. Veierheim bleibt am Ball, zweimal verschießt Fischer aus günstiger Stellung. Keßich verpackt nun eine Gelegenheit, kann aber bald durch Strafstoß erneut in Führung gehen. Erfolgreich Wallbache von Müller bringt den Ball an Keßich, dessen Stürmer kommen durch und das Spiel steht 1:3 für die Gäste. 3 mal wird vom Veierheimer Innenreiter verschossen und eine günstige Chance wird durch Nohr vereitelt. Honed muß wieder eingreifen und zeigt eine glänzende Parade, dann aber führt ein Strafstoß zum 4. Tor der Gäste. Zur Abwechslung verschießt nun Gerber für Veierheim, während Keßich Halbreiter ein 5. Tor vorlegt. Auf der Gegenseite gehen wieder 2 Schüsse von Fischer daneben. Nach einem erfolglosen Angriff von Keßich bringt ein Strafstoßgabe durch Fischer den 2. knapp verdienten Treffer. Nach aumeinander guter Abwehr Honeds schießt Gerber aus großer Entfernung, der Ball geht aus. Keßich erzielt ein 6. Tor und Fischer erhält wieder einen Strafstoß von Gerber angeliefert, den er zum dritten Tor verwandelt. Nach der Pause drängt Veierheim zunächst aber es hapert wieder mit dem Schießen. Wieder ist es Keßich, das durch Strafstoß zum Vorentscheid kommt. Veierheims Halbreiter stellt die alte Torhüterin wieder her. Nach dem 8. Erfolg der Gäste gibt es wieder verschiedentlich verpackte Gelegenheiten für Veierheim, dann aber folgen 2 Tore durch Veierheims Halbreiter und den rechten Außenstürmer. Keßich schießt das 9. und Fischer verwandelt kurz vor Schluß einen Strafstoß zum 7. Tor.

**Polizei Karlsruhe - Lgd. Darlanden 8:5**  
Zum fälligen Pflichtspiel am 4. November trafen auf dem Polizeisportplatz Karlsruhe in der Bezirkklasse II

**DJK Kronau - Tisch. 46 Durlach 9:6 (5:1)**  
Es muß gesagt werden, daß das hier gezeigte Spiel mehr mit Sport noch mit Leibesübungen etwas gemein hatte. Was man hier innerhalb und insbesondere außerhalb der Schranken zu sehen und zu hören bekam, hat mit den vom Reichsportführer in seinen Richtlinien festgelegten hohen Zielen nichts mehr zu tun. Es war nur dem Eingreifen eines Scharführers zu verdanken, daß Zülflichkeiten außerhalb des Spielfeldes verhindert werden konnten. Es wäre sehr zu empfehlen, daß an maßgebender Stelle dieser anfanatischsten grenzenden „Sportbegeisterung“ ein Riegel vorgeschoben würde.

**Deutschlands Gewichtheber für Genua in Freiburg**  
Im Laufe des Sonntags kamen die Teilnehmer der deutschen Gewichtheber-Doppelmannschaft in Freiburg an. Sie wurden von der Vereinsführung und Mitgliedern des Freiburger Athletiksportvereins 1885 empfangen. Die deutsche Nationalmannschaft wird sich am Dienstagabend zu einem letzten Training in der Turnhalle des Verhofgymnasiums verkommen. Nach Abschluß der Europameisterschaften in Genua werden einige Mitglieder der deutschen Mannschaft in Freiburg starten.

## Aerfenal wieder vorn

**Britische Liga spiele am Samstag**  
Nachdem Stoke City am vergangenen Samstag die Führung in der ersten englischen Liga übernommen hatte, durfte damit gerechnet werden, daß sie die führende Stellung mindestens ein paar Wochen würde halten können. Der Tabellenführer leistete sich aber diesmal auf eigenem Platz eine 0:3-Niederlage gegen Sunderland und dadurch kam Arsenal, das gegen das erstarrte Everton mit 2:0 gewann, vor Sunderland wieder an die Spitze, während Stoke auf den dritten Platz zurückfiel. Die Elf von Sunderland zeigte in Stoke ein ganz hervorragendes Spiel und man kann nur verstehen, daß Arsenal am vergangenen Samstag trotz seiner großartigen Hintermannschaft in Sunderland knapp verlor. Mit Sunderland wird in den nächsten Wochen auf alle Fälle zu rechnen sein. Schon jetzt steht die Mannschaft mit Arsenal punktgleich, nur das Torverhältnis (2:25 gegen 2:18) ist etwas schlechter. Schon der nächste Spieltag kann da schon eine Aenderung und Sunderland an die Spitze bringen. Mit Ausnahme von Arsenal und Sunderland hielten alle Mannschaften der Spitzengruppe Punkte ein. Der Pokalmeister Manchester City hat sich durch einen 3:1-Sieg über Tottenham wieder stark in den Vordergrund gehoben, auch Sheffield Wednesday hat durch den 1:0-Sieg über Derby County viel Boden aufgemacht. Huddersfield und Gillingham, die beide hoch geschlagen wurden, stehen nach wie vor am Tabellenende. Auf den vorderen Plätzen der 1. Liga bietet sich folgendes Bild:

1. Arsenal London	13	7	4	2	38:16	18:8
2. Sunderland	13	7	4	2	24:11	18:8
3. Stoke City	13	8	1	4	28:18	17:9
4. Grimsby Town	13	6	4	3	25:15	16:10
5. Manchester City	13	7	2	4	26:20	16:10

**Ergebnisse:**  
England: 1. Liga: Arsenal - Everton 2:0, Birmingham - Leicester City 2:3, Blackburn - Derby County 2:2, Leeds - Sheffield Wednesday 2:0, Liverpool - Tottenham Hotspur 3:1, Millwall - Preston Northend 3:3, Portsmouth - Huddersfield Town 5:0, Sheffield Wednesday - Derby County 1:0, Stoke City - Sunderland 0:3, West Bromwich Albion - Aston Villa 2:2, Scotland: 1. Liga: Aberdeen - Clyde 2:1, Aberdeen - Rangers 2:0, Celtic - St. Johnstone 7:0, Raith - Dundee, Rangers - Aberdeen 4:2, Rangers - St. Johnstone 2:0, Rangers - St. Johnstone 3:1, St. Mirren - Dundee 0:1.

## Radsport am Sonntag

**Jppen-Rausch in Brüssel nur Letzte.**  
Das Wochenendprogramm im Brüsseler Sportpalast brachte als Hauptereignis ein Dreistunden-Mannschaftsfahren, an dem als einziges deutsches Paar die Kölner Jppen/Rausch beteiligt waren, sich aber in dem jagdenreichen Rennen mit zehn Runden Rückstand hinter den letzten Platz hinaus bringen konnten. Sieger blieben Schommer/Debus, die 138,450 Kilometer zurücklegten, vor Villiet/Dequef, Swits/Sonde, Depaun/van Nevele und den eine Runde zurückgebliebenen van Blochoven/van Dougenhout.

## H. Richter in Antwerpen Zweiter

Auf der Antwerpener Winterbahn wurde ein internationales Flegertreffen ausgetragen, das einmal mehr von dem belgischen Weltmeister Jeff Scherens vor dem deutschen Meister Albert Richter (Köln), dem Amerikaner Koneemann und den Dänen Falk-Hansen und Meyer-Anderen gewonnen wurde. Das Rennen hinter Tandemführung wurde eine Beute von Gerardin vor Falk-Hansen, Koneemann und Scherens, während Richter nur den fünften Platz belegte. Den ersten Lauf zur Winterbahn-Meisterschaft der Steher holte sich Klouff vor Maulemon und Seynaeve.

## Berlins Amateurboxer siegen

Im Berliner Kriegervereinshaus konnte die Amateurboxkampf der Reichshauptstadt für die durch Polen im ersten Kämpfe erlittene Niederlage von 4:12 Punkten glänzende Rache nehmen. Die sehr junge Berliner Mannschaft wartete mit hervorragenden Leistungen auf und blieb schließlich auch mit 11:5 Punkten verdienter Sieger. Die Ergebnisse:

Alten: Sokolowicz (P) schlägt Tiesch (D) u. P.; Bantam: Weinhold (P) schlägt Nagassi (P) u. P.; Feather: Rajnah (P) schlägt Kreuz (D) u. P.; Light: Hofmann (P) schlägt Spinnit (D) u. P.; Welter: Gamba (P) schlägt Radomski (P) u. P.; Mittel: Schellin (P) macht mit Radohly (P) unentschieden; Halbflügel: Zuber (P) schlägt Strubbsch (P) u. P.; Schwere: Holz (P) schlägt Karzinski (P) u. P.
---

## Olympiafeger Mächter als Trainer

Der Antwerpener Olympiafeger, Kurt Mächter, der 1928 mit Müller den Zweiter ohne Steuernmann gewann, hat ehrenamtlich das Training der Olympia-kandidaten seines Vereins, des S.V. Berlin, übernommen. In Gemeinschaft mit anderen bewährten Kräften dürfte es dem erfahrenen Huber gelingen, für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin mindestens gleichwertige Nachfolger heranzubilden.

## Amliche Anzeigen

**Baden-Baden**  
**Wettamwesen.**  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abtragung von Wettamwesen jeder Art außerhalb der Schranken genehmigungslos ist. Die Abtragung wird möglichst mit vollständiger Befreiung beim Stadtmagistrat Baden-Baden, welches die Befreiung vornimmt, einzureichen. Wettamwesen werden genehmigt, nicht genehmigt. Bei Zuwiderhandlung gegen die in Betracht kommenden Bestimmungen muß neben mangelspezifischer Befreiung die Befreiung erfolgen.  
Baden-Baden, den 1. Nov. 1934.  
Städtische Polizeidirektion.

**Baden-Baden, den 1. Nov. 1934.**  
Städtische Polizeidirektion.

**Über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Anton Wenzel, Hotel Zehn, in Steinheim-Baden und dessen Ehefrau Anna geb. Gerst, wurde heute vormittag 11 Uhr das Endversteigerungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Befreiung der Grundbesitzer vom Grundbesitzversteigerungsgesetz vom 1. Juni 1933 eröffnet.**

**Zur Grundbesitzerbefreiung wurde die badische Grundbesitzerbank (Grundbesitzerbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt.**

**Vorderungen (hinlänglich gesichert und hinlänglich ungeachtet) gegenüber den Schuldnern sind bis zum 20. November 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden.**  
Baden-Baden, den 31. Oktober 1934.  
Amtsgericht IV.

**Über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts August Wenzel und dessen Ehefrau Anna geb. Gerst, wurde heute vormittag 11 Uhr das Endversteigerungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Befreiung der Grundbesitzer vom Grundbesitzversteigerungsgesetz vom 1. Juni 1933 eröffnet.**

**Zur Grundbesitzerbefreiung wurde die badische Grundbesitzerbank (Grundbesitzerbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt.**

**Vorderungen (hinlänglich gesichert und hinlänglich ungeachtet) gegenüber den Schuldnern sind bis zum 20. November 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden.**  
Baden-Baden, den 31. Oktober 1934.  
Amtsgericht IV.

**Über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts August Wenzel und dessen Ehefrau Anna geb. Gerst, wurde heute vormittag 11 Uhr das Endversteigerungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Befreiung der Grundbesitzer vom Grundbesitzversteigerungsgesetz vom 1. Juni 1933 eröffnet.**

**Zur Grundbesitzerbefreiung wurde die badische Grundbesitzerbank (Grundbesitzerbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt.**

**Vorderungen (hinlänglich gesichert und hinlänglich ungeachtet) gegenüber den Schuldnern sind bis zum 20. November 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden.**  
Baden-Baden, den 31. Oktober 1934.  
Amtsgericht IV.

**Huttenheim**  
**Sachen-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Huttenheim versteigert am Mittwoch, den 7. d. M., vormittags 10 Uhr, im Rathaus zwei feine auktionsfähige Hirschsachen gegen Barzahlung.  
Der Gemeinderat: Weid.

**Kehl**  
**Bekanntmachung der Stadtgemeinde Kehl.**  
Die Ausschreibung der monatlichen Barunterstützungen findet am Dienstag, den 6. November, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, unter der Leitung des Stadtmagistrats, Zimmer Nr. 6, statt.  
Die Ausschreibung der Mietverhältnisse wird noch besonders bekanntgegeben.  
Städt. Bezirksamtsamt.

**Oberkirch**  
**Auswanderungsagentur**  
Dem Friedrich August Wink in Oberkirch wurde gemäß § 1 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1927 über das Auswanderungswesen für den Amtsbezirk Oberkirch in jederlei wohnortlicher Weise die Erlaubnis erteilt, bei der Vorbereitung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent der General-Agentur der Germania Pacific Rail von G. m. b. H. in Hamburg durch Vorbereitung von Auswanderern zu

tragen gewerbsmäßig mitzuwirken.  
Oberkirch, den 31. Oktober 1934.  
Verständl. Dr. O. Dörner 1934.  
Amtsgericht IV.

**Villingen**  
**Abschlagsanleihe der Stadt Villingen-Schwarzwald.**  
Bei der vorgeschriebenen 7. und letzten Auslosung von Anleiheausloosungen für das Jahr 1934 wurden folgende Auslosungsscheine zur Verlosung gezogen:  
Auslosung A Nr. 18;  
Auslosung B Nr. 35, 41, 57, 72, 79;  
Auslosung C Nr. 12, 34, 41, 56, 65, 67, 72, 127, 147, 169 und 179.  
Die gezogenen Auslosungsscheine werden mit dem fälligen ihres Nummerns heimbezahlt. Die Zinsen in gleicher Höhe von jährlich 5 % werden vom 1. Januar 1935 bis 31. Dezember 1934, also für 9 Jahre mit zusammen 45 % mit dem Kapitalbetrag gezahlt.  
Die Einlösung der Auslosungsscheine erfolgt vom 15. Dezember 1934 ab gegen Rückgabe der Auslosungsscheine und der Schuldurkunden durch die Stadtkasse Villingen.  
Von den bei früheren Auslosungen gezogenen Scheinen ist noch nicht eingelöst: Auslosung A Nr. 86 (6. Auslosung) Villingen (Schwarzwald), 2. November 1934.  
Der Bürgermeister.

**Weingarten**  
**Bekanntmachung.**  
Die Vornahme der regelmäßigen Einlösung der Gebäude zur Generalkonvention des Jahres Neubau-Verkaufs des Jahres Neubau-Verkaufs, bauliche Veränderungen

**Damen-Tanzkurs gesucht**  
Tanzschule EISELE  
Sofienstr. 35

**Handdiagnostische Beratung**  
in allen wichtigen Lebenstragen  
Ella Sickinger  
Sofienstr. 66 / Tel. 6943  
Sprechstunden:  
nachm. 2-3 Uhr, abends 8-9 Uhr  
Zu anderer Zeit nach Vereinbarung.

**Verstärkungen**  
Swangs-Versteigerung.  
Am Dienstag, den 6. November 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Versteigerungssaal, Pfortenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
Eine größere Partie Conditorenwaren, Süßwaren, Schokolade, etc., sowie eine große Partie u. a. m. Karlsruher, 5. November 1934.  
Winterschler, Gerichtsvollzieher.  
(62224)

**Piano-Kaer**  
Billig, kein Laden.  
H. Wameralstraße 21, b. Durlacher for

**Es ist Ihnen unmöglich**  
Ihre ganze Aufmerksamkeit in anderen Sekretariatsarbeiten monatlich zu binden.  
Der „Führer“ kann Sie durch eine Empfehlung leicht in Erscheinung bringen.  
Sollte darauf zu denken sein, so wenden Sie sich an:  
Winterschler, (62224)

**Die glückliche Geburt eines kräftigen STAMMHALTERS zeigen hochachtungsvoll**  
Zahnarzt Dr. Egon Bergmann  
und Frau Elisabeth, geb. Zimmer.  
z. Zt. Privatklinik Dr. Stahl 62610

**Nachmachen ist schwer!**  
Denn das Aussehen allein ist nicht, es kommt immer auf den inneren Menschen an. So ist es auch mit der Ernst Richter'schen Frischkäsekräuter, dessen schlankmachende Wirkung und guter Geschmack vielfach nachzuahmen versucht, aber nie erreicht wurde. Wollen Sie deshalb die seit 27 Jahren bewährte innere Wirkung, so bleiben Sie dem Original treu. Paket 1,00, extra 2,25. Preis-Tafel 1,00. Verlangen Sie in Apotheken u. Drogenm. ausdrücklich.  
DR. ERNST RICHTER'S FRISCHKÄSEKRÄUTER

**Ungeziefer**  
alter Art vertilgt  
U. U. A. Friedrich Springer  
Karlsruhe 35990  
Markgrafstr. 52, Tel. 3263

**Zuschneiden 150 Mm.**  
Reihen u. Anproben in Damengard., u. Mäntel u. P. L. Schlier, Stefanienstr. 44, parl.

**Möbeltransport**  
Bücher, -Käufchen, -Ber. übernimmt bei Gelegenheits 3 Zimmer mit Küche. Angebote unter Nr. 62622 an den Führer.

